



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

General-Anzeiger der Stadt Mannheim und Umgebung. 1886-1916 1908

216 (9.5.1908) Abendblatt

[urn:nbn:de:bsz:mh40-333699](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-333699)

General-Anzeiger



Abonnement

(Badische Volkszeitung.)

der Stadt Mannheim und Umgebung.

(Mannheimer Volksblatt.)

50 Pfennig monatlich.
Festpreisen 25 Pf. monatlich,
auch die Post bez. incl. Post
zuschlag M. 2.25 pro Quartal,
Kontost. Nummer 2 Pf.

Badische Neueste Nachrichten

Unabhängige Tageszeitung.

Telegramm-Adresse:
„Journal Mannheim“

Telefon-Nummern:
Direktion, Buchhaltung 1449
Druckerei-Bureau (Kun-
st) 841
Redaktion 811
Expediton und Verlags-
buchhandlung 818

Inserate

Die oberste Stelle . . . 25 Pf.
Kleinere Stellen . . . 10 Pf.
Die kleinste Stelle . . . 2 Pf.

Gefestete und verbreitetste Zeitung
in Mannheim und Umgebung.

Täglich 2 Ausgaben
(ausgenommen Sonntag)

Eigene Redaktionsbüros
in Berlin und Karlsruhe.

Stich der Inseraten-Annahme für das Mittagsblatt Morgens 1/2 11 Uhr, für das Abendblatt Nachmittags 3 Uhr.

Nr. 216.

Samstag, 9. Mai 1908.

(Abendblatt.)

Die heutige Abendausgabe umfaßt
24 Seiten.

Die japanische Finanzkrisis.

W.K. Tokio, 16. April.

Es war kurz vor der Wende des alten Jahres, als aus den Kreisen der höchsten Finanzwelt und Finanzpolitiker die ersten Klagen an die Regierung und an das Ministerium für Finanzen ergingen, daß es so nicht weiter gehen könne, wenn Japan nicht einen vollen finanziellen Zusammenbruch entgegennehmen sollte. Auf Grund klarer und durchsichtiger Berechnungen wurde von diesen Männern nachgewiesen, daß Japan für die sogenannten unproduktiven Forderungen seines Budgets, für Meer und Marine, so ungeheure Summen einfach nicht aufbringen könne, wie sie das große Post-bellum-Programm, das vor einem Jahre fast einstimmig angenommen worden ist, für die nächsten 6 oder richtiger 15 Jahre fordere. Es ist bekannt, wie sich das Ministerium für Finanzen schließlich zu einem Ausgleich durch Herabsetzung der Ausgaben für Meer und Marine von circa 150 Millionen (verteilt auf sechs Jahre, vom 1909/10er Budget an) und durch Erhöhung der Einnahmen um 30 Millionen jährlich durch neue Steuern auf Tabak, Zucker, Salz und Petroleum verstanden hat. Selbst diese Einschränkung der unproduktiven Ausgaben ist einem großen Teil der Finanzmänner noch nicht genügend. Und wenn es ihnen in Verbindung mit den in den Handelskammern zu Wort gekommenen Geschäftsleuten gelingen sollte, eine eigene politische Partei für die im Mai stattfindenenden Wahlen für das Abgeordnetenhaus zu gründen und damit dort eine Vertretung ihrer Anschauungen vor der Regierung zu gewinnen, so darf man wohl mit Sicherheit darauf rechnen, daß sie eine weitere Herabsetzung der Ausgaben für die Rüstungen des Landes fordern werden. Allerdings sieht das Ministerium geschlossen auf dem Standpunkt, daß der äußerste Punkt in der Einschränkung der Ausgaben bereits erreicht ist und daß die beste Gewähr für die Erhaltung des Friedens trotz der neuen Blindnisse und Verträge die vollkommene Neuaufrüstung des Heeres und der Marine ist. Wenn aber die Regierung sich überhaup nicht solchen Zugeständnissen, wie oben genannt, herbeilassen hat, so hat sie das nur mit Rücksicht auf den Ernst der finanziellen Lage des Landes getan und hat damit selbst zugegeben, daß eine Krise besteht, zu deren Überwindung eine Wenderung ihres Post-bellum-Programms die einzige Hilfe war.

Wird nun weiter von den Finanzen der Regierung auf die allgemeine Lage des Industrie- und Handelsmarktes Japans, so treten hier noch viel deutlicher die Anzeichen einer Krise hervor. Seit einem Jahre hat die Industrie und Aktienbörse eine feste Neigung abwärts gezeigt. Schon im September vorigen Jahres glaubte man allgemein, daß der Tiefstand erreicht sei, und daß die Wendung zum Besseren nunmehr einsehen würde und müsse. Man hat sich gründlich getäuscht. Nach einem ganz kurzen Aufleben begann eine neue Fallperiode sämtlicher Aktien, und der

größte Tiefstand wurde erst im Februar dieses Jahres erreicht. Wie die Lage ist, geht am besten daraus hervor, daß auch das geringste Ereignis auf dem Gebiete der äußeren oder inneren Politik, ja, bloße Gerüchte eines solchen, einen geradezu panikartigen Einfluß auf die Börse ausüben, so daß das Vertrauen beim Publikum und bei den Banken schließlich völlig verloren gegangen ist. Letztere haben einen so vorsichtigen Standpunkt gegenüber der Industriebörse eingenommen, daß selbst die absolut guten Unternehmungen darunter empfindlich zu leiden haben.

Schuld daran haben allerdings mehr die gleichzeitigen Ereignisse auf dem großen Geldmarkt gehabt, der finanzielle Zusammenbruch in Amerika und der Silberkrieg in China. Durch ersteren wurde die japanische Seidenindustrie, durch letzteren die japanische Baumwollindustrie so empfindlich getroffen, daß man bei längerem Anhalten der Krise wohl mit Recht einen allgemeinen Zusammenbruch voraussetzen darf. In allen Ausfuhrästen, Seide besonders Japans, Baumwolle besonders Ostasien und Korea, liegen große Stapel von Waren, die keine Ausfuhr nach den Absatzmärkten finden und wiederum einen starken Druck auf die Lage des Geldmarktes in Japan ausüben. Wie die Dinge liegen, geht wohl am besten daraus hervor, daß sich die Specie Bank, der von der Staatsbank Japans die weiteste Unterstützung zuteil ward, genötigt gesehen hat, die Einlösungspflicht der Wechsel für die Baumwollbänder von 90 Tagen auf 30 Tage herabzusetzen. Diese sind daher gezwungen, ihre Forderungen an anderen Banken zu nehmen, die bei der Lage der Dinge aber Geld nur mit der größten Vorsicht und mit hohen Zinsen verleihen. Die Handels- und Industriebank aber, gleichfalls eine von der Regierung ins Leben gerufene und von ihr unterstützte Einrichtung, hat gleichfalls vor wenigen Tagen erklären müssen, daß sie nicht mehr in der Lage ist, vorläufig weitere Verpflichtungen zu übernehmen und industriellen Unternehmungen Geld beschaffen zu können.

Um der großen Knappheit des Geldmarktes abzuwehren, glaubte die Regierung mit der Einlösung der ersten heimischen Kriegsanleihe von 100 Millionen nicht länger zögern zu dürfen, obwohl sie erst am 25. Dezember d. J. fällig war. Der Einfluß dieses Vorgehens der Regierung machte sich auch sofort an der Börse bemerkbar, und verursachte ein allgemeines Steigen aller Aktien. Allerdings trat sofort wieder ein neuer, bedeutender Sturz ein, als es bekannt wurde, daß die Regierung nur einen geringen Teil der Anleihe in barem Gelde einzulösen beabsichtige, den großen Rest aber durch Ausgabe neuer Wertpapiere unter hohem Zinsfuß der Defizit deckelt, d. h. vor allem den Inhabern der alten Wertpapiere, zur Zeichnung anbieten werde.

Wir kommen also zu dem Schluß, daß eine Krise in Japan auf dem Handels- und Industriemarkte besteht. Bezüglich ist sie hauptsächlich durch äußere unvorhergesehene Ereignisse, die der japanischen Industrie den Abgang gerade in dem Augenblicke verschaffen haben, als sie bei der glücklichen allgemeinen Steigerung aller Unternehmungen und Betriebe eine bedeutende Erweiterung desselben am aller-nötigsten brauchte. Die nächste Folge davon ist denn auch

weiter das Mißverhältnis zwischen Export und Import in den Biffen des letzten Jahres und vor allem in denen der drei ersten Monate dieses Jahres gewesen, in denen der Import den Export schon um 100 Millionen überflügelt hat, um 40 Millionen mehr als in dem ganzen vorigen Jahre. Nur eine baldige Besserung der allgemeinen Lage in Amerika und China kann Japan die einzige Rettung vor einem völligen Crash bringen.

Politische Uebersicht.

Mannheim, 9. Mai 1908.

Aus dem preussischen Wahlkampf.

Im Wahlkreise Nordhausen-Hohenstein unterstützen die Nationalliberalen die Kandidatur Dr. Wiemer (Fr. Rpt.). Fast einstimmig hat der national-liberale Verein Nordhausen den Vorschlag des Vorstandes angenommen, „auf die Aufstellung eines eigenen Kandidaten für die bevorstehende Landtagswahl zu verzichten und die Mitglieder aufzufordern, die Kandidatur Wiemer zu unterstützen, um die als notwendig anerkannte Wahlreform und die freihandliche Ausgestaltung der Schule zu erreichen.“ In einer Besprechung dieses Beschlusses hebt die „Nordhäuser Zeitung“ die Notwendigkeit einer Stärkung des Gesamtliberalismus hervor und begrüßt, daß nunmehr eine Einigung zwischen Nationalliberalen und Freisinnigen in ganz Sachsen erfolgt ist.

Die konservativen Kandidaten für Oesterburg-Stendal, Landrat v. Jagow und Reichshauptmann Reiche sollen nach dem „Wochenblatt für Seebau“ in einer konservativen Versammlung erklärt haben, nicht nur für eine Vereinfachung der Verwaltung, sondern auch für eine Verbesserung des Wahlrechts eintreten zu wollen, die Herren sehen sich damit in Widerspruch mit dem konservativen Wahlausruf, der bekanntlich „an unserem bewährten Wahlrecht“ unbedingt festhält.

Invaliden- und Altersrenten.

Nach der Zusammenstellung des Reichs-Vericherungs-Ausschusses betrug die Zahl der seit dem 1. Januar 1891 bis einschließlich 31. März 1908 von den 31 Versicherungsanstalten und den neun vorhandenen Ruffeinrichtungen bewilligten Invalidenrenten 1548 283. Davon sind infolge Todes oder Auswanderung des Berechtigten, Wiedererlangung der Erwerbsfähigkeit, Bezuges von Unfallrenten oder aus anderen Gründen 698 050 weggelassen, so daß am 1. April 1908 850 233 Renten liefen, gegen 841 992 am 1. Januar 1908.

Die Zahl der während desselben Zeitraums bewilligten Altersrenten betrug 482 370. Davon sind infolge Todes oder Auswanderung des Berechtigten oder aus anderen Gründen weggefallen 347 992, so daß am 1. April 1908 134 378 Altersrenten in Umlauf waren, gegen 116 887 am 1. Januar 1908.

Mannheimer Wochenbild.

Die Oberbürgermeisterfrage kam als gelöst gelten. Zwar hat sich die offizielle Macht nicht entschieden, aber der Ausfall derselben ist heute schon fest, nachdem die Vertreter sämtlicher Fraktionen des Gemeinderates dem früheren ersten Bürgermeister, Herrn Martin, die Kandidatur für den Oberbürgermeisterposten angetragen und Herr Martin sie angenommen hat. Die Einmütigkeit des Gemeinderates in dieser Angelegenheit ist ein erfreuliches Zeichen und eröffnet die besten Perspektiven in die Zukunft. Ein Hinweis darauf, daß Herr Martin die besten Eigenschaften besitzt, die an ihn herangetragen werden, nämlich in einer den Interessen der Stadt und ihren Bürgern nach allen Seiten gerecht werdenden Weise lösen wird. Wie sich das Verhältnis zwischen dem städtischen Stadtoberhaupt und der Bürgererschaft aufbauen auf dem Grundsatze: Vertrauen gegen Vertrauen.

Wann sind der Ansicht, daß die Fragen, welche in den nächsten Jahrzehnten an eine zielbewußte, weitblickende Stadterwaltung herantraten, noch größer und bedeutungsvoller sein werden als die Aufgaben, die in den hinter uns liegenden Jahrzehnten zu erfüllen waren. Sie teilen diese Meinung. Zwar gibt es auch vielfach auf die Annahme, daß es im Interesse der Stadt liegt, wenn in der Durchsicht und Durchführung schwerwiegender Projekte ein langsames Tempo eingeschlagen würde, vielleicht sogar ein völliger Stillstand. Wir möchten es bezweifeln, wenn dieser Standpunkt — der, wie wir wissen, auch in manchen Kreisen der Stadtverwaltung geteilt wird — einen mitbestimmenden Einfluß auf die Stadterwaltung gewinnen würde. Die sind unserer Erwünsch-

nicht am Ende der Entwicklungsepoche unserer Stadt, wie manche meinen, sondern erst am Anfang derselben. Die Welt steht nicht still. Große Umwälzungen auf wirtschaftlichem Gebiete kündigen sich an und werfen schon ihre Schatten. Niemand vermag heute zu sagen, welche enormen Veränderungen die menschlichen Verhältnisse auf Grund der Wasserkraft zu elektrischer Licht- und Kraftgewinnung herbeiführen können. Eine ganz neue Epoche dürfte hier eintreten und auch Mannheim wird unmöglich an ihr vorbeigehen oder ihr teilnahmslos zusehen können. Wenn man nicht, hundert-gewaltige Projekte auf, um die Wasserkraft in den Dienst des Verkehrs und der Industrie zu stellen. In der Schweiz will man die Wasserbahnen elektrisch betreiben, das Monselet soll die Stadt Paris mit elektrischer Kraft und elektrischem Licht versorgen, in Bayern will man die großen Wasserfälle kochen, um den elektrischen Betrieb auf den Bahnen einzuführen und der Industrie billige Motorkraft zur Verfügung zu stellen. Auch in Baden regt es sich an allen Ecken und Enden. In den großen Kraftanlagen in Rastatt können weittragende Projekte über Ausnutzung der Wasserkraft des Schwarzwaldes und der Einrichtung eines Kleinraftwerkes bei Weisloch, an dem sogar die Stadt Freiburg beteiligt sein soll. In Wiesloch beabsichtigt man die Wasser der Roggenen nutzbar zu machen, was auch besonders Straßburg große Hoffnungen setzt. Alle diese kostspieligen Projekte sind jungen Datums. Noch vor wenigen Jahren dachte fast niemand daran, die unschätzbaren Reichthümer, welche die Kräfte unserer Wasserläufe bergen, zu heben. Und heute? Das Ober-Oberrhein droht zu einem sehr ernst zu nehmenden Konkurrenzfeld für den Mannheimer Industriebezirk herauszuwachsen, eine Gefahr, die sich verhärten dürfte, wenn die Ober-Oberrheinregulierung durchgeführt wird. Die gefährliche Proberheit besteht heute in erster Linie in billigen Weges der zum Betrieb des Geschäftes notwendigen

Waren und Kräfte. Diese beiden Bedingungen wurden bis jetzt von dem Mannheimer Industriebezirk in hervorragender Weise erfüllt und er hatte hier gegenüber anderen Industriezentren manches voraus. So dies auch in Zukunft der Fall sein wird, dürfte wesentlich abhängen von der Ausbeutung der Kräfte, welche das Oberrheingebiet durch die Ober-Oberrheinregulierung und durch die mit Hilfe der Ausnutzung der Wasserkraft mögliche Beschaffung billiger elektrischer Licht- und Betriebskraft in absehbarer Zeit bieten kann. Es muß anerkannt werden, daß die Mannheimer Stadterwaltung der Industrie in der Abgabe elektrischer Energie weit entgegen gekommen ist. Ob diese Vergünstigungen auch später genügen, um der heimischen Industrie nach dieser Richtung hin die gleichen Existenzbedingungen zu bieten wie das Oberrheingebiet sie wahrscheinlich über kurz oder lang der Industrie einräumen kann, wird fraglich sein. Deshalb wäre wohl der Gedanke sehr erwägenswert, ob nicht auch Mannheim in irgend einer Weise die reichen Wasserkraft, die in seiner näheren oder weiteren Umgebung sind, sich nutzbar machen könnte zur Erzeugung elektrischer Energie. Jedenfalls ist die Angelegenheit von so eminenter Tragweite für die Zukunft unserer Stadt, daß sie der ernstesten Prüfung bedarf, damit nicht bei dem Zweifel in den nächsten Jahren noch härtere werdenden Wettbewerb der verschiedenen Industriezentren unser Gebiet ins Hintertreffen kommt. Auch für den Ausbau des Vorortbahnhofs dürfte diese Sache von sehr erheblichem Einfluß sein.

Das Aufwerfen dieser nach unserer Ansicht höchstbedeutungsvollen Angelegenheit zeigt, welche reiches Arbeitsfeld sich unserem neuen Stadtoberhaupt öffnet, welche gewaltigen Anforderungen an seine körperlichen und geistigen Kräfte gestellt werden. Wie unser neuer zukünftiger Oberbürgermeister in seinem verantwortungsvollen Amt viele Männer finden, die ihm mit gutem Rat und reichem Wissen

Invalidentrenten gemäß § 16 des Invalidenversicherungsgesetzes (Anfängerrenten) wurden seit dem 1. Januar 1900 81 336 bewilligt. Davon sind infolge Todes, Wiedererlangung der Erwerbsfähigkeit oder aus anderen Gründen 61 442 weggefallen, so daß am 1. April 1908 19 894 Renten liefen, gegen 20 081 am 1. Januar 1908.

Beitragsrückstellungen sind bis zum 31. März 1908 bewilligt: a) an weibliche, die in die Ehe getreten sind 1 698 834 (gegen 1 662 544), b) an versicherte Personen, die durch ein Unfall dauernd erwerbsunfähig im Sinne des Invalidenversicherungsgesetzes geworden sind 5052 (gegen 4888), c) an die Hinterbliebenen von Versicherten 373 402 (gegen 363 634), zusammen also 2 077 348 (geg. 2 031 066).

Die Leistungen der Reichspost in unseren Kolonien.

In ganzen hatten wir am 1. Januar 1907 in allen deutschen Kolonien 128 Postämter und 83 Telegraphenämter; dazu kamen im Auslande, und zwar in der Türkei, in China und Marokko, noch weitere 31 Postämter und 32 Telegraphenämter. Das Fernsprechnetz hatte in den Kolonien eine Ausdehnung von 5294, die Telegraphenleitungen eine Länge von 8304 Km. Die Gesamtergebnisse der Leistungen für 1906 in unseren Kolonien geben schon ein recht erfreuliches Bild, wobei allerdings zu berücksichtigen ist, daß die Kriegereignisse in Südwestafrika diese Ergebnisse stark beeinflusst haben. Es wurden befördert: 23 Mill. Briefsendungen (darunter 17 Mill. für Südwest), 288 000 Postanweisungen im Werte von 60 Mill. (164 000 Stück im Werte von 33 Mill. für Südwest), 158 000 Postpakete (103 000 für Südwest), 566 000 Telegramme (361 000 für Südwest); ferner wurden 1 341 000 Telephongespräche geführt (623 000 in Südwest); davon waren 44 713 Ferngespräche mit oder unter Eingeborenen. Das im Postdienst in den Kolonien und im Auslande verwendete Personal an deutschen Postämtern bestand 1906 aus: 1 Posttrat in Schanghai, 6 Postdirektoren in Daresalam, Duala, Windhof, Uingon, Konstantinopel, Zanger, 11 Postinspektoren und Oberpostassistenten, 21 Postassistenten und Sekretären usw. Das Maß der Arbeiten, das diese Beamten bewältigen, verdient unbedingt Anerkennung. An Zubräng an Beamten für den Ertrag fehlt es nie. Bei der Auswahl der Beamten für die Kolonien und das Ausland wird die größte Sorgfalt beobachtet, bevor sie hinausgehen, empfangen sie am Orientalischen Seminar die erforderliche Ausbildung. Neuerdings befinden sich auch einige verbeiratete Postbeamte in unseren Kolonien. Auf den Postanweisungen in den Kolonien werden zumeist Kaufleute und Missionare, im unteren Postdienst Eingeborene verwendet, die in den Regierungs- und Missionskolonien ausgebildet worden sind und sich meistens zur Zufriedenheit bewähren. — Man gewinnt einen hohen Grad von Respekt vor unseren schwarzen Stehansführern in Deutsch-Ostafrika, wenn man beispielsweise erfährt, daß die Briefboten von Daresalam nach Simonsburg an der Südspitze des Tanganjikas 40 Tage unterwegs sind und daß trotzdem der Verkehr im großen ganzen tadellos arbeitet.

Die Nationalliberalen und die Uebertragung des Reichstagswahlrechts auf Preußen.

Die „Nat. Lib. Korresp.“ schreibt: Die Freikonservative Korrespondenz zerbricht sich die Köpfe der Nationalliberalen über die Frage des preussischen Wahlrechts. Nichtig ist ihre Feststellung, daß die nationalliberale Partei in ihrem Wahlaufrufe für die Einführung der geheimen Wahl eintritt und daß man in nationalliberalen Kreisen früher in dieser Frage geteilt war. Auch die preussische Staatsregierung hat bekanntlich ihre Stellung zur Wahlrechtsfrage geändert. Und die Annahme ist wohl nicht unbedeutend, daß auch die freikonservative Partei nicht die Starrheit und die Gleichgültigkeit gegen Wandlungen des Volkslebens für den obersten Grundlag einer weisen Politik hält. Nicht richtig ist aber, was die Freikonservative Korrespondenz über die Stellungnahme des Abg. Schiffer zur Uebertragung des Reichstagswahlrechts anführt. Abg. Schiffer, so heißt es da, habe sich dahin ausgesprochen, daß die Ablehnung der Uebertragung des Reichstagswahlrechts nur für jetzt erfolge, das Endziel aber die Uebertragung des Reichstagswahlrechts auf Preußen sei. Uns ist davon nichts bekannt. Dagegen ist uns bekannt, daß Abg. Schiffer sich auf den Standpunkt des nationalliberalen Zentralvorstandes gestellt hat, daß von der Einführung des Reichstagswahlrechts abzusehen ist. In politischen Dingen zu prophesieren, halten wir mit dem Fürsten Bismarck für eine tolle

Sache. Das Gegenwartsprogramm der nationalliberalen Partei ist klar vorgezeichnet — klarer als die Stellung der freikonservativen Partei — und die Uebertragung des Reichstagswahlrechts steht in diesem Programm so wenig, wie es eine Forderung des Abg. Schiffer ist.

Badische Politik.

Der Anschluß an den Reichsverband.

Sehr energisch spricht sich heute, wie wir es seit längerer Zeit getan, die „Bad. Landesztg.“ für den Anschluß an den Reichsverband aus. Auch sie findet, daß nicht einer der Gründe stichhaltig sei, die gegen den Anschluß angeführt werden, und empfiehlt dann, wenn die Mehrheit in Konstanz gegen den Anschluß sei, den Antrag zurückzugeben, die Frage aber doch gründlich zu erörtern zur Aufklärung der Vereine und im Herbst nochmals über Anschluß oder Nichtanschluß zu sprechen. Wir wissen nicht, wie die Dinge in Konstanz laufen werden. Sympathisch berührt das ewige Verlangen einer unserer Gradstufen ganz klar und einfach liegenden Frage nicht, die Schlagkraft des badischen Jungliberalismus wird durch das unablässige Verhandeln und Diskutieren über die Anschlußangelegenheit auch nicht erhöht. Er erscheint im Verfolg der Sache als eine politisch recht wenig bestimmbare Größe. Ist er nationalliberal oder ist er es nicht? Will er es in seiner Gesamtheit sein oder nicht? Darüber sollte endlich einmal volle Klarheit geschaffen werden. Mit der Abstimmung über den Anschluß an den Reichsverband fällt die Entscheidung über den Parteikarakter der einzelnen jungliberalen Vereine Badens. Die Vereine, die den Antrag stellen, sind in jedem Betracht nationalliberal, es bleibt die Frage offen, ob es gelingen wird, die übrigen jungliberalen Vereine Badens, die irgend eine Spielart des Liberalismus darstellen, zwischen Nationalliberalismus und Linkliberalismus, doch noch allmählich der nationalliberalen Partei zuzuführen. Doch werden wir gut tun, zunächst den Verlauf der konstanzer Verhandlungen abzuwarten. — Der Jungliberale Verein in Pforzheim hat sich in einer Versammlung mit der Frage des Anschlusses an den Reichsverband befaßt. Ein dortiges Blatt berichtet darüber: Eine große Begeisterung für den Anschluß herrschte und die Ansicht wurde mit Entschiedenheit vertreten, daß man, sofern in Konstanz nicht der ganze Landesverband sich in den Reichsverband begibt, lieber auch hier den Austritt aus dem Reichsverband, dem Vorzeim bereits angehört, zu erklären. Jedenfalls müsse man mehr Bedacht darauf nehmen, daß der Landesverband nicht Gefahr laufe, auseinanderzugehen. Von einer Seite wurde darauf hingewiesen, daß die Bayern z. B. zur Zeit kaum Lust haben dürften, dem Reichsverband beizutreten. Da in Süddeutschland die Jungliberalen zahlreicher sind als in Preußen, so war von einer Seite eine engere Vereinerung der süddeutschen Vereine angeregt, die dann geschlossen sich mit den Norddeutschen zusammenschließen sollten. Dafür war aber keine Stimmung vorhanden; es wurde vielmehr beschlossen, daß die Pforzheimer Delegierten für den Anschluß stimmen sollen, wenn der Eintritt aller badischen Vereine erreicht wird; wenn nicht, soll davon abgesehen werden.

In einer außerord. Generalversammlung nahm der „Jungliberale Verein Baden“ Stellung zu den Programmpunkten des konstanzer Vertretertages. Die Versammlung hielt bezüglich des Anschlusses an den Reichsverband an dem bisherigen ablehnenden Standpunkt des Vereins fest. Der ablehnende Standpunkt wird folgendermaßen begründet:

Wahrscheinlich hierfür war, bei aller Anerkennung des entgegenkommenden Verhaltens des Reichsverbandes, nicht sowohl die Mäßigkeit auf die geforderten premissären Anforderungen, als vielmehr die wenig einschneidende Haltung der preussischen Jungliberalen in der Frage des preussischen Wahlrechts. Der Verein spricht die Erwartung aus, daß der konstanzer Vertretertag zu demselben Beschlusse kommen werde. Im Interesse der Entwicklung des badischen Jungliberalismus wäre dies zu wünschen.

Wir fürchten, daß ein badischer Jungliberalismus, der seine geschlossene Einheit mehr bildet im engen Anschluß an die größte liberale Partei sich nicht vorwärts, sondern rückwärtsentwickeln wird. Die liberale Wochenschrift in Baden wird natürlich auch immer schwieriger zu treiben sein, je mehr Gruppen und Gruppchen unter einen Hut zu bringen sind.

Verwirklichung eines solchen Projektes wäre er der geeignete Mann auf Grund der autoritativen Kenntnisse, die er auch auf musikalischem Gebiete besitzt. M.

Buntes Feuilleton.

— Eine merkwürdige Rente bezieht, so erzählt letztendlich René Bures in „Matin“, nach heute ein kleiner französischer Provinzialbeamter. Vor Jahreszeiten erbiß er 20 000 Frs. Er legte sie nicht bei Seite, er ging hin und ließ sie sich umschauen in zweigig neue Tausendfrank-Banknoten. Raven war er mit seinem Schatz zu Hause, da begann er die Scheine zu reiben, zu rollen, zu gerutmern, zu beschmagen, mit Zinnschalen zu verzieren. Am nächsten Morgen aber erscheint er an der Kasse der Banque de France: „Kaufen Sie mir die Scheine um, sie sind wirklich zu sehr mitgenommen.“ Es geschieht. Allein am nächsten Morgen erscheint der Beamte wieder und bringt vierzig noch zugerichtete Scheine zum Umkaufen. Und das Komöver wiederholt sich vierzehn Tage lang. In der Bank wird man schließlich ärgerlich, man kennt den Herrn schon und der General-Direktor wird verständigt. Der fragt mit gerummelten Brauen: „Wie kommen Sie dazu, fortwährend unsere Banknoten umzubringen zu machen?“ „Gott, es macht mir Spaß, sein Gesicht zu sehen, und zudem, wie sagt Ihnen, daß ich's nicht abläßt tue! Es gibt merkwürdige Zustände.“ „Ja, aber jedes Banknote kostet 80 Centimes, Ihre Banknote kosten und täglich 10 Frs.“ „Gott!“ meinte gelassen der Beamte, „ich mache Ihnen einen Vorschlag zur Güte: zahlen Sie mir täglich 15 Frs. aus. Sie verdienen dabei täglich einen, nämlich 80, im Schalljahr sogar mehr.“ Erst war man entrüstet, dann gab man nach und nach bezog der Kassanant seine 15 Frs. Rente. . .

— Die Geschichte eines berühmten Diamanten. Der „Sopha-Diamant“, einer der schönsten Edelsteine, die es gibt, ist in Paris für 9 Millionen Francs verkauft worden. Die romantische Geschichte dieses Steines kamte in einem modernen Märchen folgenwermachen erzählt werden: Es war einmal ein schöner Sapphir, der hatte einen so wunderbaren blauen Glanz, daß er alle anderen Edelsteine und

Bayerische und Pfälzische Politik.
* München, 8. Mai. Der Verein für Schöpfung der Rheinfahrt und Kanal-Schiffahrt in Bayern hält in der nächsten Sitzung am Sonntag, 10. Mai seine 18. Hauptversammlung in München. Auf der Tagesordnung stehen: Bericht des H. Oberbauers J. Densel über einen neuen Wasserweg vom Main zur Donau und des H. Bauamtmanns E. Haber-Burgberg über die Befreiung der Förderung der Rheinfahrt in Bayern und seine Nachbarstaaten. — Bericht des Dr. jur. Albert v. Schwering über die Frage: Können die Kosten der Schiffahrt ohne Belastung der Schiffahrt und ohne Befreiung der Allgemeinheit aufgebracht werden?

Trauerfeier für Professor Dieterich.

Gente Nachmittag 4 Uhr versammelte sich in der Michaelskirche auf dem südlichen Friedhofe eine überaus zahlreiche Trauerversammlung, um dem so plötzlich durch einen Schlaganfall aus dem Leben geschiedenen Geh. Hofrat Professor Dr. Albert Dieterich das letzte Geleit zu geben. Um den mit Wonne und Kränzen üppig gezierten Sarg standen die nächsten und innern Verwandten des Dahingegangenen, darunter seine Mutter mit den beiden noch im jüngsten Kindesalter stehenden Kindern. Unter den Versammelten bemerkten wir anhrten Geh. Rat v. Schim von Karlsruhe, Geh. Rat v. Wendt aus Karlsruhe, den Professor der Universität Heidelberg Geh. Hofrat Dr. Kessel sowie den Exprorektor Geh. Hofrat Sellner, den Exprorektor Professor Dr. Wolf, Professor Lampe, Geh. Rat v. Winkelmann, ferner zahlreiche frühere Schüler und Freunde des Verstorbenen, die Mitglieder seines Seminars, sowie die gesamte Studentenschaft. Die Halle vermaßte lange nicht alle Trauergäste zu fassen, so daß die Studentenschaft, die in Kolonnen umflorten Johnten erschienen war, zum größeren Teil der Halle Auffstellung nehmen mußte.

Der Stadtförerer Dr. Hermann hielt die Trauerrede, der er das Wort des Propheten „Die Leher werden lauten aus dem Himmel“ zugrunde legte. Der Verstorbene habe, wie Stadtförerer Hermann ausführte, mit seiner ganzen Seele an Lehrtätigkeit gearbeitet, den ihm überlieferten Stoff mit dem Reichtum seines Geistes; denn der überlegene Meister gab für den Jüngeren mit dem ganzen Feuer seiner Persönlichkeit. Dem Verstorbenen war es Bedürfnis, stets aus dem Leben alles zu schöpfen. Die Grundrichtung seines Wesens und Strebens war ihm von seinem Vater überkommen, so auch die tiefe, ungeschwächte Frömmigkeit, die der tiefgründige Kenner der Antike stets an den Tag legte. Auch die enthusiastische Liebe zur Antike hatte der Verstorbene von seinem Vater geerbt und diese persönliche Helligkeit war es, die ihn dazu trieb, vergleichende Studien zwischen der modernen und der antiken Religion anzustellen. Hierzu folgte die Einfassung der Leiche.

Sodann ergriff der Prorektor der Ruperto-Carola, Geh. Hofrat Kessel das Wort, in nur kurzer Rede — so hatten die Entschlafene und die Verwandten es gewünscht — dem hervorragenden Gelehrten und Kollegen einen Abschiedsgruß der Unvergleichlichkeit nachzusprechen. Mit den Worten „Wohlstand Dieterich!“ „Sein Name soll in Dank und Ehrfurcht in aller Zukunft bekannt werden!“ legte er im Namen der Universität Heidelberg einen prächtvollen Lebersteins nieder. Auch die Universität Freiburg hatte einen Kranz gesandt, der ebenfalls von Geh. Hofrat Kessel niedergelegt wurde. Hiervon widmete Professor Lampe dem geliebten Kollegen einen überaus persönlichen Nachruf. Als Gelehrter und zündender akademischer Führer habe Dieterich die höchsten Erwartungen, die man in ihn gesetzt hatte, übertraffen. Er sei ein geistiger Mittelpunkt unserer Universität gewesen. Obwohl er sich vorzugsweise mit der Antike beschäftigt habe, habe er trotzdem in der heimischen, germanischen Erde selbstenbewußt. Mit der gleichen Liebe, mit der er z. B. das antike Drama in Heidelberg neu belebt habe, habe er auch die Wünsche seiner heimischen Heimat zu verwirklichen gesucht. Es habe er u. a. auch den Weg von dem schlichten Sommerabend zum dem alten Aften gefunden. Hervorragend seien auch seine Untersuchungen der vergleichenden Religionswissenschaft und seine Anregungen auf dem Gebiete des badischen Schulwesens. Prof. Lampe legte im Namen der philosophischen Fakultät einen Kranz an der Bahre nieder. Weitere Kränze spendeten die hohen Universitäten Marburg und Gießen, denen der Verstorbene selber angehört hatte.

Namens des archäologischen Institutes der Universität Heidelberg widmete Geh. Hofrat v. Duhn einen Kranz, namens des Lehrkollegiums des Gymnasiums Professor Malice. Im Namen eines engen Kollegenkreises, der als Iose Vereinigung den Namen „Cereus“ führte und dessen Mitbegründer Professor Dieterich war, sprach Geh. Rat Winkelmann. Mit schmerz-

vollster Anteil übertrafste. Er gehörte zu den krochenden Rühmlichkeiten XVI, aber eines Tages haß ihn ein Ringer Dicht, entließ damit nach England und verkaufte ihn dort an einen englischen Bankier Hope zu Beginn des 19. Jahrhunderts. Der Stein kam nun in der Familie des Engländers und ward von seinem Nachkommen als Schmuckstein gehalten, aber sie suchten alle auf französische Weise, denn der diamant war ein ungeschliffener und brachte den Edlen, der ihn trug. Darum wollte sich Lord Francis Hope stark entschließen und verkaufte ihn nach Amerika und man dachte lange Zeit nicht mehr von dem herrlichen blauen Inghelstein. . .

— Das Renesse in der englischen Gesellschaft. Was London nicht berichtet: Eine neue Mode beschäftigt seit einiger Wochen das elegant London. Mit wahrer Leidenschaft nimmt man sich ihrer an und überall erstehen für neue Verliebte: das Gipsporträt, die Gipsstatuette, das Porzellan in Gips, alle in der gleichen Form des Miniaturbildes, bedecken die Kunst des Photographen und des Porzellanisten. Diese kleinen Gipsporträts, die nur sechs Zoll groß sind, erfordern eine Sitzung von 45 Minuten, die dann vollkommen ausreicht, damit der Künstler bis ins kleinste Detail sein Modell überzeuge. Die prächtigen Hüte der eleganten Damen, die Federn und Blumen, die Spitzen des Kleides, ja selbst die Falten des Gewandes werden in künstlicher Naturtreue in das weiche weiße Material eingegraben und ergeben dem Freunde das Porträt. Die Künstler haben sich dieser neuen Leidenschaft schnell erschlossen angenommen, und da die kleinen Gipsporträts verhältnismäßig sehr billig sind — für 10.50 M. kann man das Bergnügen genießen, sich plötzlich verlobt zu sehen, — hat diese Mode sich rasch verbreitet und viele Anhänger gefunden.

— Ein Quab, der 40 000 M. wert ist zur Zeit in der großen Schöpfung-Ausstellung, die in London im Crystalpalast stattfindet, zu sehen. Es ist ein winziger „King Charles Spaniel“, um dessen Hüfte sich eine Menge bewundernder Kenner versammelt. Der Hüftehund der Ausstellung ist ein winziger junger pomeranischer Spielmann sechs Zoll lang. Kein Gemay, um in der Röhre gemaint zu werden.

auch aufgestellt und die Vorbereitungen zur Beerdigung getroffen. Man wollte die Leiche sechsen in den Garg betten, als zum Einsetzen der Umstehenden Leben in die H. kam. Sie schlug plötzlich die Augen auf und schaute verwundert auf ihre Umgebung. So wurde sie noch im letzten Augenblick vor dem Schlimmen bewahrt.

Abgeklärter Student. Freiburg i. Br., 9. Mai. Vom Aussichtsturm des Hoflopf stürzte der Student Müller aus Württemberg ab.

Beleidigungsprozess

Elga Molitor — Albert Herzog.

(Von unserem Karlsruher Korrespondenten.)

N.

Dritter Verhandlungstag.

Vormittags-Sitzung.

□ Karlsruhe, 9. Mai.

Auch heute ist der Zudrang zum Gerichtssaal ein außerordentlich großer. Es wird mit der

Jugendvernehmung

fortgefahren. Der erste Zeuge Wächtersmayer Nagel-Baden-Baden hat auf Veranlassung des H. A. Dr. Diez an der Nordseite Schiffe abgegeben, die dazu dienen sollten, andere Personen zu prüfen, ob sie den Knall hörten. Er benützte dazu eine Browningpistole und einen 9 Km. Revolver.

Kupferschmied Eisinger aus Baden-Baden erzählt: Kurze Zeit nach dem Mord kam die Näherin Groß und sagte, Fräulein Olga Molitor habe plötzlich einen Revolver bei sich getragen, seit sich dort jemand herumgedrückt habe.

Die wieder aufgerufene Zeugin Groß bestritt ganz entschieden, jemals dies gesagt zu haben; sie habe nie etwas davon gemerkt, daß Fräulein Olga Molitor einen Revolver gehabt habe.

Ingenieur Becker-Baden-Baden kennt die Näherin Groß nicht, er hat vom Kupferschmied Eisinger erfahren, in welcher unangünstigen Weise sich die Groß über die Familienverhältnisse im Hause Molitor geäußert hat. Am Tage nach dem Mord sei Fräulein Olga Molitor bei der Näherin gewesen und garnicht gedrückt, sondern merkwürdig heiteren Befens gewesen.

Olga Molitor erklärt, sie habe den ganzen Tag nach dem Mord auf dem Amtsgericht zur Vernehmung verbracht. Es sei möglich, daß sie am zweiten Tage, am 8. Nov. bei Frau Groß gewesen.

Frau Brill-Baden-Baden und die schon gestern vernommene Frau Freilberg über die Familie Molitor.

Frau Freilberg erklärt, daß sie nichts Ungünstiges über Fräulein Olga Molitor gesagt habe. Wohl aber sei Fräulein Eisele wiederholt bei ihr gewesen, und da könne wohl eine unangünstige Meinung über Fräulein Olga entstanden sein. Aber jegliche derartige Äußerung sei nicht im Ernste geflossen. Sie könne nicht bezeugen, daß Fräulein Olga Molitor und ihre Mutter schloß gefanden haben, sie könne nicht bezeugen, daß Olga Molitor und Frau ein Ledtelmehl miteinander gehabt hätten.

Vorl.: Sie wissen also nichts Nachteiliges über Fräulein Olga Molitor. — Zeugin: Nein, ich weiß garnichts, keine Eisele. — Vorl.: Hat Fräulein Eisele sehr viel über die Hausaffäre gelesen? — Zeugin: Ja, die Broschüre von Lent! — Vorl.: Haben Sie diese Broschüre gelesen? — Zeugin: Nein. — Zeugin Eisele: Sie haben aber doch die Broschüre verlangt? — Zeugin: Nein. Die Zeugin Eisele hat sich für Frau begehrt und hat ihn für unschuldig gehalten. — Zeugin Eisele lacht.

H. A. Vannow fragt die Zeugin Eisele, wie es komme, daß sie ein halbes Jahr lang darüber geschwiegen hat, doch am Mordtage kurz vor der Nordseite ein Herr in der Nähe des Latories (Fremersbergstraße) in eine Droschke eingestiegen sei. — Zeugin Eisele: Sie habe den Vorgang erst nach den Zeitungsnachrichten für wichtig gehalten. — H. A. Justizrat Bernstein (zur Zeugin Freilberg): Sie haben die Sache so dargestellt, als ob Sie garnichts über die Familie Molitor Ungünstiges gesagt haben. Haben Sie nichts Ungünstiges zur Frau Brill gesagt? — Zeugin Freilberg: Ja, habe niemals etwas Ungünstiges gesagt. — Justizrat Bernstein: Können Sie das auf Ihren Eid nehmen? — Zeugin: Ja. — Justizrat Bernstein: Sie wissen also garnichts mehr davon, was Sie anderen Leuten über die Familie Molitor gesagt haben? — Zeugin: Nein, ich kann dies auf meinen Eid nehmen. — Justizrat Bernstein: Haben Sie nicht von einem Ledtelmehl des Frau mit Olga Molitor gesprochen? — Zeugin: Das habe ich so leichtsinig hingelacht. — Justizrat Bernstein: Das glaube ich, aber sie sollen hier nur nichts in Abrede stellen. — H. A. Oppenheimer: Ist der Schuhmann Behringer einmal bei Ihnen gewesen? — Zeugin: Ja, er hat mich gefragt, was ich über die Familie Molitor wisse. — Justizrat Bernstein: Was wollte der Schuhmann von Ihnen? — Zeugin: Er wollte Aufnahme darüber machen, was ich über die Familie Molitor wisse. Ich habe gesagt, daß ich garnichts Ungünstiges wisse, daß ich dort Hauswächterin war, gutes Essen hatte und oft Geschenke bekam. Behringer hat auch gesagt: Wir halten Frau für den Täter. — Justizrat Bernstein: Wer ist mir? — Zeugin: Das Gericht. — Justizrat Bernstein: Nun der Schuhmann wird doch nicht von sich und dem Gericht sagen: „Wir“. (Heiterkeit). — Justizrat Bernstein fragt die Zeugin Eisele, ob sie jemand sagen könne, zu welchem sie sich über die Schuld Haus ausgesprochen habe. — Zeugin Eisele nennt mehrere Zeugen. — H. A. Oppenheimer stellt einen förmlichen Antrag, drei weitere Zeugen zu laden, durch die nachgewiesen werden soll, daß die Zeugin Freilberg weniger Glauben verdiene als die Zeugin Eisele. — Es kommt zu einer lebhaften Auseinandersetzung zwischen den Zeuginen Freilberg und Eisele, wobei Fräulein Eisele die Freilberg eine Lügnerin nennt. — Der Vorsitzende rügt diese Bemerkungen. — H. A. Vannow fragt die Zeugin Eisele, ob sie Bücher von Sherlock Holmes gelesen habe. — Angekl. Herzog: Holmes hat überhaupt keine Bücher geschrieben. (Heiterkeit). — Zeugin Eisele erklärt, sie habe überhaupt nichts von Sherlock Holmes gelesen.

Darauf wird nochmals Frau Professor Forstner angehört, welche ausführt, daß die Zeugin Eisele auch nach der Wagnersgeschichte den Frau noch für den Täter erklärt habe. — Zeugin Eisele bestritt das. — Staatsanwalt Bleicher fragt die

Zeugin Eisele, wo sie die Sache über den Kaiser Braun gelesen hat. — Zeugin: Im „Badener Tageblatt“.

Wachmeister Behringer-Baden-Baden wird nochmals angehört. Es wird eine Notiz der „Bad. Presse“ vom 29. Juli 1907 vorgelesen, dadiert Baden-Baden, über deren Herkunft der Zeuge befragt wird. Der Zeuge erklärt, er habe über die fragliche Angelegenheit mit dem Buchdruckerbesitzer Adilbin-Baden-Baden gesprochen, der eine ähnliche Notiz brachte. Ob das die gleiche wie die der „Bad. Presse“ sei, wisse er nicht. — H. A. Bleicher: Wo ist das Geständnis des Frau enthalten, daß Frau am Mordtage in Baden-Baden nicht mit einer Droschke an die Bahn gefahren ist? — Zeuge: Es war das überhaupt kein Geständnis. — Vorl.: Ich habe in den Hausakten die Meldung gelesen, daß Frau nicht zur Bahn gefahren ist. Ich werde an die Bahn gefahren ist? — Zeuge: Es war das überhaupt kein Geständnis. — Vorl.: Ich habe in den Hausakten die Meldung gelesen, daß Frau nicht zur Bahn gefahren ist. Ich werde an die Bahn gefahren ist? — Zeuge: Es war das überhaupt kein Geständnis. — Vorl.: Sie haben die Mitteilungen gemacht, um welche Vorstellungen zu berücksichtigen? — Zeuge: Ja, ich hielt das für meine Pflicht. — Staatsanwalt Bleicher: Ich billige das Verhalten des Zeugen durchaus. — H. A. Vannow: Es ist dieses Verhalten nicht nur hier, sondern auch in Baden und Breunig üblich. Die Behörden haben keine Verpflichtungen, über sich hinaus unüberprüfbar in die Mäler hinauszugehen zu lassen. — Vorsitzender Waldoff macht darauf aufmerksam, daß die Polizeiberichte in Baden veröffentlicht worden. — Justizrat Bernstein hält dem gegenüber, daß Polizeiberichte amtlich regulierte Berichte sind, daß das etwas anderes sei, als Mitteilungen wie sie Wachmeister Behringer an die Presse gemacht hat. — Justizrat Bernstein fragt, ob er bei Zeugen, die von der Verleumdung zur jetzigen Verhandlung geladen worden sind, Erhebungen gemacht habe. — Zeuge: Er habe diese Erhebungen aufgrund seiner vorgesetzten Behörde gemacht. — Staatsanwalt Bleicher: Diese Erhebungen wurden auf meine Veranlassung gemacht.

Darauf tritt um 12 Uhr die Mittagspause ein. Die Zeugen-einvernahme wird heute noch nicht zu Ende geführt werden können, jedoch nach mehreren Tagen der nächsten Woche für den Prozess in Aussicht genommen sind.

In Beginn der heutigen Nachmittagssitzung gab der Vorsitzende, Landgerichtsdirektor v. Woldeck folgende Erklärung zu dem Hölle Schweders Versuch ab.

Ich habe gestern aus Gründen, die ich in der Anhangung ausgesprochen habe, zwei Korrespondenten den Zutritt zum Prozess verweigert. Es ist dies am Abend des gestrigen Tages geschehen, nachdem die Sitzung geschlossen war. Der Oberstaatsanwalt ist zu mir gekommen und hat mir die Mitteilung gemacht, daß es eine falsche Information sei, wenn in der „Badischen Presse“ der inkriminierte Artikel stehe, derselbe rühre garnicht von den beiden Korrespondenten her, sondern es sei die Darstellung, welche die Korrespondenten von dem Verlaufe der Verhandlungen gegeben haben, abgeändert worden. Für diese Darstellung, die in der „Badischen Presse“ erschienen sei, seien die Korrespondenten in keiner Weise verantwortlich zu machen. Sie seien selbst verblüfft gewesen über die Handlungen der „Bad. Presse“. Ich habe dann noch eine Erklärung erhalten des Herrn Herzog, der die Sache in ähnlicher Weise schildert und sagt, es liege eine Uebersetzung der Redaktion vor. Eine weitergehende Erklärung der beiden Korrespondenten führte dasselbe aus. Ich habe unter diesen Umständen den beiden Herren Korrespondenten die Wiederentlieferung der Karten in Aussicht gestellt, weil ich ihnen nicht das zur Schuld anrechnen wollte, was die Schuld der „Bad. Presse“ war. Ich kann aber nicht erklären, ob die Darstellungen der beiden Korrespondenten einwandfrei waren, da ich keine Zeit hatte, sie zu prüfen.

Der Angestellte Herzog erklärt, daß in der Journalistik es üblich sei, Berichte zu ändern. In der „Bad. Presse“ herrsche zur Zeit anomale Zustände. Der Oberredakteur stehe vor den Schranken, der zweite Redakteur liege im Krankenhaus, der dritte Redakteur stehe im Jünglingszimmer. Darauf wird im Zeugenverhör fortgefahren.

Letzte Nachrichten und Telegramme.

- Donauwörth, 9. Mai. Der Kaiser begab sich heute früh um 2 1/2 Uhr zum Balzplatz und lehrte gegen 8 Uhr im Schloß zurück. Der Kaiser erlagte gestern Abend und heute früh je einen Auerhahn.
- Darmstadt, 9. Mai. Geh. Oberkanzler Schmid, der sich Ende Januar d. J. im Auftrag des Staatssekretärs Dernburg in die deutschen Kolonien nach Afrika begeben hat, um zu untersuchen, wie die Kolonie durch Bewässerungsanlagen erstoffen werden könne, ist nach Vereinerung von Südwestafrika, eines Teiles der englischen Kapkolonie und Deutsch-Ostafrika in diesen Tagen in Dar-es-Salaam angekommen und wird von dort am 10. cr. die Rückkehr nach Deutschland antreten.
- Gießen, 9. Mai. Hofrat Rothschild von Hülzingen wurde lt. Ref. Hg. heute vormittag wegen seines Bedenken erregenden Gesundheitszustandes auf Veranlassung des Gerichts-ärztlichen Medizinalrat Dr. Hubertora in die medizinische Universitätsklinik überführt.
- Strasbourg, 8. Mai. Die Kaiserin besichtigte heute das ev. Diakonissenhaus, die höhere Mädchenschule, die Diakonissenanstalt, das Institut der Niederbronnener Schwestern sowie die Frauenindustriehalle des vaterländischen Frauenvereins. Heute nachmittag gedenkt sie im Automobil einen Ausflug in und um Strasbourg zu unternehmen.
- Leipzig, 9. Mai. Der Verband der Glasfabrikanten Deutschlands erklärte sich lt. H. Hg. mit den Forstheimer Glasfabrikanten betr. der dortigen Aufsperrung für solidarisch und scherte weitgehende Unterstützung zu.
- Berlin, 9. Mai. Die ehemalige Wirtschafterin bei Amtsräthler Herrn, des Vorsitzenden im Molitor-Herzogprozess sowie der Abgeordneten Ernst Prödel und der Agent Franz Giegen, die verurteilt hatten, Fern sei von Garden bestochen worden, wurden wegen Verleumdung von der

hiesigen Strafkammer zu 100 bezw. 30 Mark Geldstrafe verurteilt.

- Berlin, 8. Mai. Heute verstarb hier infolge Schlaganfalls der Hauptgeschäftsführer der Deutschen Landwirtschaftsgesellschaft Deconomierat Wölbling.
- Breslau, 9. Mai. Nach dem „Einwohner“ steht die Rehabilitierung des früheren Dlmüher Erzbischofs Schön bevor, womit die Verleihung der Kardinalwürde verbunden sein wird.
- London, 9. Mai. Dem Renterbureau wird aus Rosario gemeldet, daß die feindlichen Stämme der Republik die britischen Bedingungen trotz abgelehnt haben.
- Mexiko, 9. Mai. Aus Guatemala wird gemeldet, daß auf Befehl des Präsidenten der Kommandant der Militärakademie, Oberst Salzano, und ein gewisser Ezcona, der zu den vermögenden Leuten gehörte, hingerichtet.

Der Unfall unseres Großherzogs in Wien.

Karlsruhe, 9. Mai. (Von unserem Karlsruher Kor.) Auf die Nachricht von der ersten Lebensgefahr, welcher Großherzog Friedrich in Wien ausgeht war, hatte der Oberbürgermeister Siegrist der Stadt Karlsruhe dem Großherzog seine namens der Karlsruher Bürgerschaft telegraphisch deren herzlichste Freude über die glückliche Bewahrung des Landesherren kundgegeben. Noch gestern Abend traf solches Telegramm des Großherzogs ein: „Für den warmen Ausdruck der Anteilnahme an dem gottlos für mich ohne Folgen verlaufenen Wagenunfall danke ich der Bürgerschaft der Hauptstadt und Residenzstadt herzlich. gen. Friedrich, Großherzog.“

Altenkunde zur Münchener Inzidenz.

Bonn, 8. Mai. Soeben ist im Verlage der Universitäts-Buchdruckerei von Karl Georgi ein Werk erschienen, das unter dem Titel: Inzidenz und Kulturgeschichte, welche kritische Darstellung der Münchener Inzidenzbewegung des vorigen Sommers bietet und das aufgrund der Alten herausgegeben ist von Professor Dr. A. Ten Hoppel, Justizrat Hellmuth und Prof. Dr. J. Plakmann in Münster. Unter Betonung ihres Widerspruches contra ecclesiam legen die Verfasser im ersten Teil des Buches die feinerzeit von Münster ausgehenden, viel besprochenen und heftig bestrittenen auf Neubearbeitung der Inzidenzgeschichte gerichtete Vorschläge skizzenhaft dar, so namentlich und nicht ohne Gelegenheit zur objektiven Kräftigung bietend. Hieran anschließend wird im zweiten Teil die Gründung einer die geistlichen Katholiken Deutschlands in sich sammelnden Gesellschaft für christliche Kultur vorgelegt und deren bis ins kleinste ausgearbeiteter Plan vorgelegt. Durch die Tendenz ihrer Verfasser und ihre weitverbreiteten Pläne, schließt auf ein außerordentlich reiches, zum Teil unveröffentlichtes Material erhebt sich die Schrift weit über eine gewöhnliche kirchenpolitische Gelegenheitschrift. Sie bietet eine umfassende Gesamtüberblick der Lage des deutschen Katholizismus und bildet gleichzeitig eine wichtige Erkenntnisquelle für die geistlichen Strömungen innerhalb desselben zu Anfang des 20. Jahrhunderts.

Deutsch-englischer Frauenbund.

Börsen, 9. Mai. Die siebente Generalversammlung des deutsch-englischen Frauenbundes nahm bei Beratung über die Handhabung der Sittenpolizei die folgende Resolution an: Die 7. Generalversammlung des deutsch-englischen Frauenbundes gibt der Hoffnung Ausdruck, daß die in die Öffentlichkeit gelangte bemerkenswerte Mitteilung, daß im Reichsgesundheitsamt die Einführung der Kasernierung der Prostituierten für das gesamte Gebiet des Reichs beschlossen sei, auf einem Irrtum beruhe und daß in den maßgebenden Kreisen nicht die Absicht bestehe, die Einführung der Kasernierung würde das rechtliche Bewusstsein des Volkes sehr schädigen, das sittliche Gewissen verwirren und das Wohl der Jugend und der Familie aufs Schwerste bedrohen.

Rudolf Hoffs Gesandte.

Hamburg, 8. Mai. Die Abgeordneten Rudolf Hoff sind heute nachmittag nach Berlin abgereist. Sie wollen am 17. oder 18. Mai nach Hamburg zurückkehren, um am 20. Mai die Heimreise anzutreten.

Freiwillige Inzidenz-Studenten im Reichsamt.

Wien, 8. Mai. Im Abgeordnetenhause erschien eine Deputation der Innsbrucker freiwilligen Studenten, um wegen der Vorgänge an der Innsbrucker Universität zu intervenieren. Sie trat ein für eine gemeinsame Aktion aller Universitäten gegen Herrschaft Vorhölle. Die Abgeordneten verhielten sich den Studenten ihrer Symphonie, rieten ihnen aber, sich im Rahmen der akademischen Gesetze zu halten, damit die Professoren mit den Studenten mitwirken könnten. Eine Aktion im Parlamento sei unzulässig wegen der Dringlichkeitsanträge unzulässig.

Einwanderung in Ungarn.

Budapest, 8. Mai. Der Minister des Innern Andrássy unterbreitete dem Abgeordnetenhause eine Gesetzesvorlage betr. die Einschränkung der Auswanderung. Sie anerkennt das freie Recht der Auswanderung, bezweckt jedoch, die Verleitung zu verhindern und streng zu bestrafen. Demgemäß wird den Schiffgesellschaften, die Auswanderertransport betreiben, verboten, Anpreisungen auf Plakaten zu verbreiten. Die Schiffgesellschaften dürfen Niederlassungen nur in Budapest, Fiume und an Ortschaften der Eisenbahnen errichten. Ausländische Gesellschaften kann die Konzession erteilt werden, wenn sie sich dem ungarischen Auswanderungsgesetz unterwerfen.

Aus Berlin.

Teteran, 9. Mai. (Tel. Tel.-No.) Zum Kriegsminister im neuen Kabinett wurde Mustafa al Kamal ernannt. Auch der Handelsminister, Moattam al Mall gab seinen Posten auf. — Der Schah hat dem Parlament die Absicht kund, die für die Feier seines Geburtstages bestimmten 180000 Tomanen zu einer Geschenke für die von Norden heranziehenden Bewohner von Urmia zu verwenden. Das Parlament beschloß, die genannte Summe nach Urmia zu senden, jedoch eine Illumination auf eigene Kosten zu veranstalten.

Mehr Schlachtschiffe und weniger Diplomaten.

St. Francisco, 9. Mai. Admiral Evans beschrieb sich bei einem Bankett von den Offizieren der Schlachtschiffe durch eine Ansprache, in welcher er u. a. sagte, daß für die Erhaltung des Weltfriedens mehr Schlachtschiffe und weniger Diplomaten nötig seien.

Sport.

Fußball. Der Vodenheimer Fußballklub „Vereinigung“ Meister des Westmaingauer, wird am kommenden Sonntag nachmittag 3 Uhr mit dem Mannheimer Sportklub „Germania“ auf dem hiesigen Exerzierplatz ein Testspiel ausfechten. Das Spiel verspricht sehr interessant zu werden, da sich beide Gegner zum ersten Male treffen. Die zweite Mannschaft der „Germania“ fährt nach Schwetzingen, um gegen die erste Mannschaft des Schwetzingener „Sport“ anzutreten.

Volkswirtschaft.

K.C. Der Rückgang der Warenpreise

Im Jahr in seiner Zeit so häufig vorkommt, daß das Niveau der Warenpreise nur noch ca. 4,8 Prozent über dem Vorjahre steht. Im September 1907 hatten wir den höchsten Stand der Warenpreise, im März 1908 die tiefsten. Getreide steht noch immer höher als im Vorjahre, ebenso Kartoffeln, dagegen ist Fleisch im Großhandel billiger geworden: der Preis für Schweine ist wenig, für Rinder, Kühe und Hammel aber erheblich zurückgegangen. Kaffee, Zucker und Tabak stehen noch höher als im Vorjahre, was im Hinblick auf die schwächere Nachfrageleistung des Konsums ziemlich auffallend erscheint und keineswegs eine Anzeichen des bevorstehenden Herbstes sein kann. Die Textilstoffe haben in den letzten Monaten eine ziemlich Abwärtsbewegung der Preise erfahren. Baumwolle steht aber noch immer über dem Stande des Vorjahres. Rohwolle hat sich gegen 1907 vermindert, während Steintolle noch teurer ist. Petroleum ist ebenfalls gegen 1907 im Preise gesunken. Betrachtet man das Niveau der Warenpreise unter Berücksichtigung des Beschäftigungsstandes, so ist zu bemerken, daß die Preise im Vergleich mit dem Stande der Beschäftigung im Jahre 1907 nicht so hoch liegen, wie es im Jahre 1907 der Fall war.

Table with 3 columns: Monat, absolute Zahl, im Vergleich zum Vorjahre. Rows include Jan, Aug, Sept, Okt, Nov, Dez, Jan, Febr, März.

Jahresbericht der Handelskammer Frankfurt a. M.

Während der Hundertjahrfeier der Handelskammer Frankfurt a. M. im großen Saale der Börse eine akademische Feier stattfand, erschienen waren u. a.: Reichsgerichtsrat Sydow, der Präsident des Reichsbankdirektoriums v. Glaser, der Oberpräsident von Hessen, Regierungspräsident Dr. v. Reuber, Oberbürgermeister Abikes, ferner Vertreter der Justiz und Militärbehörden, der Handelskammer etc. Der Präsident der Handelskammer, Geh. Kommerzienrat Andreo Bassano, begrüßte die Anwesenden. Der Präsident der Handelskammer Dr. Trumpler hielt die Rede. Im Namen der Reichsbank und der Reichsbehörden brachte Staatssekretär Sydow Glückwünsche zum Ausdruck. Finanzminister v. Rheinbaben entsandte die verbindlichen Dankworte und überbrachte die Glückwünsche der preussischen Staatsbehörden und verlas dann eine Reihe von Auszeichnungen, die der Kaiser aus Anlaß der Hundertjahrfeier der Handelskammer verliehen hat, um sein Interesse und seine Anerkennung für die Handelskammer und den Frankfurter Handelsstand zu bekunden; u. a. erhielt der Präsident der Handelskammer Geh. Kommerzienrat Andreo Bassano den Kronorden 2. Klasse. Namens der Reichsbank gratulierte dem Präsidenten Dr. v. Glaser, Oberbürgermeister Abikes sprach namens der Stadt und der städtischen Behörden. Es folgte noch eine Reihe weiterer Ansprachen.

Vom Rheinisch-Westfälischen Stuzenmarkt.

(Bericht von Gedr. Stern, Vörlage)

Dortmund, 6. Mai.

Die Lebhaftigkeit, die während der letzten Wochen am Stuzenmarkt herrschte, hat nachgelassen. Zwar behält für die meisten schweren Werte die Nachfrage fort, doch waren die Käufer mit ihren Geboten zurückhaltender, so daß einige Kurse sich gegen die Notizen der Vorwoche niedriger stellen. Insbesondere blühten König Ludwig gegenüber ihrem höchsten Preise etwa 500 M., Helene und Amalie und Joseph M. 400 ein. Gut behauptet bleiben Vörlage und Albert. Für die vornehmlichen Preise der Vörlage geboten wurden. In Friedrich der Große und Unser Fritz konnten auf Grundlage der letzten Notierungen einige Umsätze zustande kommen, während Königin Elisabeth nach der Gewerkschaftsammlung vernachlässigt waren und zu etwa M. 21.000 in mehreren Stücken angeboten wurden. Vergeblich gefragt bleiben Emma, deren amtliche Notierung sich auf Markt 52.000 stellt, während im freien Verkehr ein um etwa M. 1000 höherer Preis zu erzielen sein dürfte. Mittlere und leichte Papiere liegen auf der ganzen Linie schwächer. Nur Hermann 1/3 konnten auf Zeichnungen der Unternehmung ihren höchsten Kurs von Markt 200 wieder einholen.

Am Drahtstahlnmarkt zeigten sich nur Schwaner durch größere Nachfrage aus. Der Kurs lag bei M. 2000 an. Somit waren Humboldt bei M. 1800 und Ludwiger bei M. 2200 im Verkehr. Für Hamburg konnten sich die letzten Preise nicht voll behaupten. Nach anfänglichen Käufern zu M. 700 waren schließlich bei M. 650 Stände erhältlich. Für Vörlage und Wabergbrücke blieben die Notierungen unverändert, ohne daß Umsätze erfolgten.

Am Kalkmarkt nahm die Vermittlung in der abgelaufenen Woche so starke Formen an, daß die Bewegung zuweilen an die Rückgänge der Märkte des Jahres 1907 erinnerte. Die Verkäufe namentlich in hochqualitativen Werten überstiegen sich förmlich an einzelnen Tagen, ohne daß für die Notwendigkeit der Verkäufer ein Grund zu erkennen gewesen wäre. Wenn auch die Aufträge in diesem Monat wieder einen größeren Umfang annahmen, so kann hierin nicht die Ursache des großen Rückganges liegen und wenn von vereinzelten Seiten auf den Konflikt innerhalb des Aufsichtsrates des Kalkwerks hingewiesen wird, so darf daran erinnert werden, daß dieser Konflikt in persönlichen Momenten seinen Ursprung hat und die seine Lösung eine angemessene Form gefunden werden wird. Für die Entwicklung der Industrie selbst aber dürfte der Vorfall ohne Bedeutung bleiben. Angerufen ist, daß die Beratungen über die Erneuerung des Syndikates einen durchaus vernünftigen Verlauf zu nehmen scheinen und deshalb es zu vernünftiger, daß auch Ausbeutewerte in anderer Zahl zum Verkauf gestellt werden, die erst bei wesentlichen Grundfragen Aufnahme fanden. Gut behauptet: hat allein Winterhall, in dessen unterirdische Seiten größere Plätze bis M. 11.000 tätigen. Auch Weierode konnten sich auf ihrer vorwöchentlichen Notierung von M. 4000 halten.

Am Kalkenmarkt waren Deutsche Kalkwerke einem härteren Druck ausgesetzt und der Preis fiel unter fortgesetzten Verkäufen bis 85 Proz. Die übrigen bisher gedrückten Werte hielten sich ebenfalls niedriger, ohne daß bemerkenswerte Umsätze erzielt wurden.

Am Erzmarkenmarkt bleibt das Interesse für Apfelbaumzucht zu vorwöchentlichen Preisen bestehen. Im übrigen läßt der Verkehr auf diesem Gebiete fast gänzlich.

Wochenmarktbericht über den Viehverkehr vom 4.—9. Mai (Mainmarktwoch).

Originalbericht des „Wannheimer General-Anzeiger“

Der Rindermarkt war sehr gut besucht. Der Auftrieb an Großvieh betrug 1771 Stück. Darunter Schlachtvieh 859, Zuchtvieh 812 Stück. Der Handel mit Zuchtvieh war ein lebhafter und der Markt wurde geräumt. Der Schlachtviehhandel dagegen blieb zurück. Preise pro 50 Kg. Schlachtgewicht: Ochsen M. 76—82, Bullen (Farren) M. 60—68, Rinder M. 64—80, Kühe M. 48—72. Preise für Zuchtvieh: Ochsen und Farren M. 300—700, Rinder M. 300—600, Kühe M. 300—750.

Auf dem Stalldmarkt fanden am 4. und 5. Mai 365 Stück, am 7. Mai 241 Stück im Verkauf. Geschäftsvorkehr teils mittel, teils schleppend. Preise pro 50 Kg. Schlachtgewicht M. 80—90.

Der Schweinemarkt war mit 2498 Stück mäßig besucht. Handel schleppend. Preise pro 50 Kg. Schlachtgewicht M. 60 bis 62.

Der Pferdemarkt war mit 990 Stück Arbeitspferden und 100 Stück Schlachtpferden und 200 Stück Luxuspferden besetzt. Der Handel mit Arbeitspferden war teils lebhaft, teils mittelmäßig, mit Schlachtpferden mittelmäßig, mit Luxuspferden sehr mäßig. Preise für Arbeitspferde M. 300 bis 1800, für Schlachtpferde M. 40—180 pro Stück, für Luxuspferde M. 1000—1800 M. pro Stück.

Der Ferkelmarkt war mit 322 Stück besucht. Handel war lebhaft. Pro Stück wurden M. 12—17 bezahlt.

Rheinische Wasserwerks-Gesellschaft, A.M. Nach dem Jahresbericht für 1907 betrug die Wasservermehrung 5,40 Mill. (t. S. 5,06 Millionen) Mm. und ebensoviel die Wasserabgabe. Die Wasserabgabe stellte sich auf 470.540 (410.516) Mm. Bei einer Betriebsaufnahme von M. 582.141 (M. 548.006) und nach M. 149.060 (M. 142.885) Wasserleistungen ergibt sich ein Reingewinn von M. 258.727 (M. 245.375), wovon 1/2 Prozent (0,50 Proz.) Dividende verteilt werden. Die Wasser- und Gaswerke der Gesellschaft erscheinen in der Bilanz mit 1,85 Mill. (M. 1,88 Mill.), wobei zu berücksichtigen ist, daß durch Neuanlagen und Erweiterungen ein Zugang von M. 0,12 Mill. eintrat.

Ueber die Zementfabrik Obmann Großhof in Osnabrück wurde heute Konturs eröffnet. Die Passiven betragen 1.400.000 Mark, die Aktiven werden auf 600.000 M. geschätzt.

K. G. für Bergbau und Eisenindustrie v. a. M. Hilgers in Rheinbrühl. Die Generalversammlung legte die Dividende auf 12 Prozent fest. Der Generaldirektor teilte mit, daß Wert sei trotz der allgemeinen ungünstigen Konjunktur bis jetzt voll beschäftigt. Es liege aus noch für mehrere Monate ausreichend Arbeit vor, so daß weder Lohnreduktionen noch Arbeiterentlassungen erforderlich seien. Wenn auch für den Geschäftsjahr im zweiten Halbjahr noch keine bestimmten Anhaltspunkte vorlägen, so sei doch anzunehmen, daß ohne störende Zwischenfälle für das laufende Jahr im Rahmen der allgemeinen Geschäftslage wieder ein günstiges Ergebnis erzielt werden dürfte.

Westfälische Maschinenfabrik A. G. In der Aufsichtsrats-Sitzung berichtete der Vorstand, daß infolge der allgemeinen wirtschaftlichen Depression, insbesondere der noch immer andauernden amerikanischen Krise, das Geschäft in Maschinenbau immer schwieriger sei. Erklärungsversuche habe die Nachfrage nach Roboter- und Maschinen im allgemeinen und der Auftragsbestand in dieser Hinsicht sei sehr gering. Der Umsatz in den ersten sechs Monaten des Geschäftsjahres entsprache dem Gesamtumsatz des vorigen.

Der Betrieb der Norddeutschen Jute-Spinnerei und Weberei in Hamburg wurde heute eingestellt, da die Spinnmaschinen wegen Nichtablieferung einer Rohlieferung in den Sicel gelistet sind und ohne sie der Betrieb nicht weiter betrieben werden kann.

Die Norddeutsche Steinwerksfabrik in Oranien bei Bremen teilte mit, daß infolge der allgemeinen Depression, insbesondere der amerikanischen Krise, das Geschäft in Steinwerkzeugen immer schwieriger sei. Erklärungsversuche habe die Nachfrage nach Roboter- und Maschinen im allgemeinen und der Auftragsbestand in dieser Hinsicht sei sehr gering. Der Umsatz in den ersten sechs Monaten des Geschäftsjahres entsprache dem Gesamtumsatz des vorigen.

Beim Börsen-Handelsverein in Köln in Berlin hat sich der Liquidationskurs auf M. 114.400 (M. 112.084) erhöht. Es wird eine dritte Liquidationsrate von 1/3 Prozent gleich M. 20 pro Aktie verteilt.

Wannheimer Abzug von Kohle. Die „Köln. Volksztg.“ schreibt: Wenn man heute den zwischen Ruhr und Emscher gelegenen Teil des Ruhrkohlen-Bezirks durchwandert, erblickt man auf vielen Stellen großen Kohlenbergbau auf den Feldern liegen. Das ist ein untrügliches Zeichen dafür, daß die Erzeugung von Kohle den Absatz bedeutend übersteigt, und zwar trotz der vom Rohstoffmarkt bedingten erheblichen Einschränkung der Erzeugung. Die betreffenden Stellen vermehren sich nämlich nach wie vor nicht dazu zu entschließen, eine Einschränkung ihrer Kohlerzeugung vorzunehmen, weil damit zugleich auch Verminderung der Erzeugung der chemischen Nebenzeugnisse verbunden wäre. Die Gewinnung dieser Nebenzeugnisse bildet eben für viele Kohlenwerke eine lebendige und ganz bedeutende Einnahmequelle. Aber nicht nur die Kohlenwerke, sondern auch die Rheinisch-Westfälische Kohlenindustrie sieht sich genötigt, große Mengen Kohle auf seinen zahlreichen großen Lagerstätten anzusammeln. Nichtsdestoweniger gibt man in den Kreisen des Handels sich hinsichtlich der künftigen Erzeugung hin, daß die Erzeugung in den Abnehmerländern auf dem höchsten und höchsten Stand bis zum Herbst eintrifft werden. Man begründet diese Erwartung mit der Aussicht in naher Zukunft stehender Neubehaltung des niederrheinischen Westfälischen Eisenwerkes. Es ist indessen eine solche Wirkung davon so nahe bevorsteht, dürfte abzuwarten sein; denn einwilligen vermögen wir beim besten Willen irgendwelche Anzeichen dafür nicht zu erkennen.

Nach der Tafelglas-Industrie. Wie von unterrichteter Seite mitgeteilt wird, haben sich die Familien in Bayern gelegenen Tafelglashütten vom 1. Mai ab dem unter der Firma Verein Deutscher Tafelglashütten, Gesellschaft mit beschränkter Haftung, in Kassel befindlichen gemeinsamen Verkaufsbureau angeschlossen.

Neues vom Dividendenmarkt. Der Aufsichtsrat der Deutschen Tiefbohr-A. G. in Berlin schlägt eine Dividende von 20 Prozent (wie l. V.) vor. Der Aufsichtsrat der A. G. Arthur Doppel in Berlin schlägt eine Dividende von 12 Prozent (l. V. 13 Prozent) vor. Der Aufsichtsrat der A. G. Dreierstein in Kassel in Berlin schlägt eine Dividende von 12 Prozent (l. V. 16 Prozent) vor. Die Herne G. m. b. H. vertritt für das am 31. März beendete Geschäftsjahr l. V. l. V. 9 Prozent (l. V. 7,5 Prozent) Dividende. Die Allgemeine Seewerks-Gesellschaft in Hamburg schlägt für 1907 eine Dividende von 8 Prozent (l. V. 12 Prozent) vor. Die Carlshausen-Spinnerei A. G. beantragt 7 1/2 Prozent Dividende, wie im Vorjahre. Die Dividende der D. S. W. G. in Berlin wird für 1907/08 nach dem „V. Z.“ mit 15 Prozent (12 Prozent) in Aussicht genommen.

(Telegraphische Handelsberichte siehe 4. Seite.)

Frankfurter Effektenbörse.

(Privattelegramm des General-Anzeiger)

Frankfurt a. M., 9. Mai. (Tel.) Fondsbörse. Der Grundton für die Börsentendenz in der abgelaufenen Woche schloß sich den vorhergehenden Tagen an. Zurückhaltung und Unlust an dem Geschäft waren auch heute wieder die Hauptmerkmale der Börse. Etwas mehr Belebung brachte der amerikanische Markt und mit gewisser Genugtuung sieht man der Entwicklung der New Yorker Börse entgegen. Es ist aber auch begrifflich, wenn die Spekulation, soweit sie im amerikanischen Markt engagiert ist, sich weiter darum kümmert. Die große Elastizität der amerikanischen Märkte und die schnelle Erneuerung ihrer Kräfte geben weiteren Mut zu Unternehmungen der indertacht kommenden Papiere, Gutes Einbruch hinterließ der amtliche Monatsberichts aus Washington, welcher den Erwartungen entspricht und den Ertrag auf 428 Mill. Vorkurs, also auf 10 M. Vorkurs höher schätzte. Dies war der hauptsächlichste Grund, daß die Getreide transportierenden Bahnen anziehen konnten. In Baltimore fand lebhaftes Geschäft statt, ebenso liegen Pennsylvania feste Tendenz erkennen, österreichische Bahnen haben von ihrer Belebung eingebüßt, für Oesterreichische Staatsbahn trat erneut Nachfrage im Hinblick der Wiener Börse ein, welche zur festen Tendenz führte, Bombarden dagegen konnten trotz großer Umsätze wenig davon profitieren, italienische Bahnen etwas schwächer. Schiffahrtsaktien blieben still, aber fest. Es zeigte sich, daß in diesen Aktien Käufe vorgenommen worden, Hamburger Paketfahrt bevorzugt, Lloyd fest und anziehend. Der Bankmarkt blieb vernachlässigt, aber die Tendenz war fester. Auf dem Rentenmarkt machte sich Belebung bemerkbar. Die Nachrichten von der Industrie lauten allerdings widersprechend, doch ist auf Käufe festere Tendenz eingetreten, Schweizer Verkehr gut behauptet, Gelsenkirchen fest. Auf dem Industrieamt war der Verkehr ruhig, heimische Aktien schwach, Badische Aktien haben den stolzen Kurs von 500 verlassen und verloren 6 1/2 Prozent, die Notiz war 488,50, Eisenindustrie Wolf fest, elektrische Werte gut behauptet bei geringen Umsätzen. Auf dem Rentenmarkt war das Geschäft sehr beschränkt, heimische Anleihen konnten sich behaupten, ausländische Fonds waren von Türkenlose und -werte fest, Japaner, Russen und Portugiesen wenig beachtet. Der deutsche Reichsbankausweis, welcher eine neuerliche Notenreserve von 90.281.000 M. aufweist, machte keinen Eindruck. Der weitere Verlauf brachte wenig Veränderung, doch war die Tendenz auf den meisten Gebieten fest. Nachfolgend ruhig bei behaupteten Kursen. Es notierten Kredit 179,50, Diskont 174,25, Dresdner Bank 138, Staatsbahn 149,80, Bombarden 23,10, Baltimore 87, Privatdiskont 4 Prozent.

Telegramme der Continental-Telegraphen-Compagnie.

Schluß-Kurse.

Table with columns: Wertpapier, Kurs, and other financial data including Reichsbank-Diskont, Wechsel, and Staatspapiere.

Wichtige Aktien industrieller Unternehmungen.

Table listing various industrial stocks such as Borsig, Siemens, and others with their respective prices.

Wichtige Aktien deutscher und ausländischer Transport-Anstalten.

Table listing transport stocks including Deutsche Reichsbahn, Norddeutsche Lloyd, and others.

Bank- und Versicherung-Aktien.

Table listing bank and insurance stocks such as Deutsche Bank, Allianz, and others.



Wandern und Reisen

Wochen-Beilage zum

„General-Anzeiger“ der Stadt Mannheim und Umgebung.

Samstag, 9. Mai 1908.

Wohin wandern wir?

Reisepfad-Kalmth-Güldenbrunn-Ludwigshöhe-Odenloben.
(22 Km., 6 Std.)

Zugauswanderung des Pfälzerwald-Vereins anlässlich der Jubiläumstour sämtlicher Ortsgruppen bei Villa Ludwigshöhe 2-6 Uhr, nachmittags Abgang des 60. Inf.-Reg. auf dem Festzuge. Abfahrt Ludwigshöhe 8.50 oder 7.00 Uhr früh. Sonntagkarte Reustadt zu 1.20 Mk. und Karte Odenloben-Reustadt zu 0.80 Mk., 4. Kl. 0.30 Mk. am Schalter Ludwigshöhe erhältlich. Vom Bahnhofs-Reustadt gehen wir an der Waldwandsberg vorbei direkt hinauf zum Kollen mit hergeleiteten Ruck- und Schlitten auf die zur Zeit im herrlichsten Blühungsstadium stehende dortige Hoardt. Vom Kollen folgen wir dem Höhenweg über Höhe Vog-Dobernschritt zum Kalmthügel, welcher uns die Ludwigshöfener Hütte (Wirtshaus) gewöhnlichen Aufenthalt gewährt. Nach 1 1/2 Stunden sind wir über den Höhenweg bei Güldenbrunn (St. Martin'ser Kellerei) hinab zur Hütte (Schuhhütte) beim Güldenbrunn in das herrliche Odenlober Tal. Auf dem in der Talsohle sich hinziehenden Fluß kommen wir abwärts zu den Anlagen am Hülschhofsee um 2 Uhr nach Villa Ludwigshöhe, wo wir bei Koffe, Bier oder Wein bis 6 Uhr verweilen. Nach 1 1/2 Stunden Marsch auf dem abwärts zum Hülschhofsee erreichen wir kurz vor Odenloben bei Schützenhaus, wo wir ein gemeinsames Essen à 1 Mk. zufrachten. Der Abgang 10.22 Uhr bringt uns kurz nach 11 Uhr nach Ludwigshöhe.

Reisepfad-Wagburg-Kronburg-Ludwigshöhe-Odenloben.
(12 Km., 3 Std.)

Kalenderauswanderung des Pfälzerwald-Vereins unter Führung von 1.30 Uhr. Fahrten wie oben. Die Wanderung beginnt sich auf dem mit „rotem Strich“ markierten, zum Teil am Bergange, zum Teil durch Nebengebüsch hinziehenden weiteren Höhenweg, der viele herrliche und abwechslungsreiche Ausblickspunkte darbietet. Als wir Ludwigshöhe, einem Ausblickspunkte in voller Höhe des Kollens, ist der Weg der gleiche wie bei der vorhergehenden Wanderung. Von da senkt sich der Fluß in großen Tüpfeln hinab zum Tiefbrunn, überschreitet einen bewaldeten Ausläufer des hohen Bergs und gelangt dann anstehend wiederum in einem hohen zum Wagburgstiel Quelle, 5 Minuten unterhalb der Wozburg. Abwärts geht es zu einem Hochplateau hinab nach Unterbrunn und durch Wälder zum St. Martin. Unmittelbar jenseits des durch mehrere wohlgeordnete alte Häuser mit interessanter Kräftekultur ausgezeichneten Weinortes erhebt sich die mächtige Kronburg, von wo wir am Bergange fast eben zum Steigebühlhof gelangt. Von hier wandern wir hinab ins Odenlober Tal, das wir beim Waldsee kreuzen und kommen schließlich anstehend zum Festzuge bei der Villa Ludwigshöhe. Rückkehr, wie oben, aber mit Abgang 3. Klasse. Odenloben ab 8.50 Uhr.

Aus den Touristen- und Fremdenverkehrs-Vereinen.

Der Odenwaldklub unternahm am vergangenen Montagmorgen seine 6. Programmwanderung, die den kleinen Odenwald zum Ziele hatte. Der Ausflug nach dieser herrlichen, abwechslungsreichen Gegend konnte im Hinblick auf die Jahreszeit nicht günstiger gewählt werden. Die Beteiligung war denn auch eine sehr gute. Mehr als 160 Personen, darunter gewiß ein halbes Dutzend Damen, waren es, die eine Wanderung in der herrlichen Höhenpracht den Freunden des Waimarktes und des Himmels vorgewogen haben. In der Morgenfrühe von Redersheim aus den Karst aufwärts, an den mächtigen Steinbränden weiterwandernd, verließen wir in Rainbach Fluß und Tal und gingen durch ein reizendes Talchen, den Dilsberg links lassend, zum Reuter und zum Walde oberhalb Müdenloch empor. Wohin der Blick schweifte grüne Wiesen, übersät mit leuchtenden Blumen, Felder in voller Blütenpracht, in allen Richtungen heilige Stille; von allen Zweigen erkante Vogelgesang; die Herzen zogen auf angesichts solcher Frühlingstracht. Am hochgelegenen Waldrande zwischen Müdenloch und der „Lotte“ wurde die vorzügliche halbtägige Kost mit Freunden eingegeben. Ein Programm von unergiebiger Schönheit breitet sich hier vor den Augen des Wanderers aus. Vor uns im Kessel, in einem Walde von Eichenbäumen, umgeben von bastigen Wäldern, das kleine Talchen Müdenloch, überlagert von der alten Feste Dilsberg, die von hier aus einer mächtigen Waldburg gleicht; gegenüber der hohe Dilsberg, tief drinnen Redersheim mit seinen grauen Bergen und dem an der Bergwand hängenden Schwalbennest, ganz Wehen im leichten Nebelhauch die Berge um Heidelberg, ein Bild, wie es der Odenwald nicht zum zweiten Mal bietet. In bequemem Tempo, ohne jede Anstrengung erreicht man von hier aus in einer halben Stunde den steinernen Tisch; mer der von Odenwaldklub angebrachten Markierung (rote runde Scheibe) folgt haben auf diesem Wege einen Schlag von Edelsteinen, wie man sie im Schwarzwald nicht finden findet. Mächtig ragen die weichen Wälder empor; spitz blühender Saurelker deckt eine leichte Schneedecke gleich, den Boden und würziger Duft erfüllt die Luft. Bei der Schauhütte am „steinernen Tisch“ finden sich die Wanderer zu einem hübschen, lustigen Gruppenbild

zusammen, das alsbald vom Künstler auf der Platte festgehalten wird. — Durch lichten Nadelwald, aus dem in reichster Fülle der Waldmeister und entgegensteht, führt unser Weg; manches Sträußchen des edlen Krautes wird gepflückt und wird wohl inzwischen die Seele genützt haben.

Die Wirtin im „Löwen“ und „Hirschen“ zu Haag sind Mitglieder unserer Sektion; dieser Umstand, in Verbindung mit einem gesunden Appetit, rechtfertigerweise eine einstufige Einkehr; die beiden Wirtin haben sich dabei als vorzügliche Touristenherbergwirts betätigt. Die auf einer moosigen Lichtung zwischen äppigen Tannen gelegene Wirtshütte im „großen Gerstwald“ war unter nächster Sommer- und Herbstzeit; bei ein paar feucht ganz braune Wäldchen im Jugendübermut den vom Führer angebrachten Wegweiser umgeben und dadurch einen Teil der Nachkommenden irreführt und um den Genuß dieses Wohlts gebracht haben, sei der historischen Treue wegen und zu erster Verwarnung der Mitgliederinnen hier angeführt. Bei Reichartshausen erreichte die Karl-Ludwig-Quelle, ein Baum von prächtigem, riefenhaftem Wuchs, gerechte Bewunderung. Im eben genannten Dorfe, das trotz seiner großartigen Wälder vom Touristenverkehr noch kaum berührt ist, wurde dem Wanderer ein lustiger Rastplatz mit Kuchen geboten und darauf ging es über freie Höhen und durch schönen Laubwald dem Endziel der Wanderung, dem an der Schwarzach gelegenen, reichen und schönen Waldort zu, das trotz seiner hübschen Lage am Ausgange des Odenwaldes vor uns noch nie von einer Sektion des Odenwaldklubs betreten worden ist. Hier erwartete die Wanderer ein Empfang, wie er herzlich und gastlicher nicht gedacht werden kann.

Der Musikverein in Stärke von 25 Mann, eine Kapelle, die sich neben jeder Militärmusik hören lassen darf, empfing uns am Eingang der Stadt und geleitete uns durch die prächtige Hauptstraße nach unserem Quartier, der im Höhenkommande stehenden „goldenen Krone“. Die ganze Einwohnerschaft war an den Fenstern oder bunte Spalter, Blumen und freundliche Grüße entgegen zu sehen; über solch herzlichen Empfang begeisterten Gäste. Die Bewirtung durch Herrn Blumenstein war in jeder Hinsicht eine ausgezeichnete; der Musikverein spielte die Tafelmusik. Der 2. Vorsitzende, Herr Th. Bartsch, brachte in herzlicher Weise den Dank der Wanderer an die Bürgerschaft und den Musikverein zum Ausdruck; ihm erwiderten in ebenso berechnend als herzlichen Worten Herr Bürgermeister Wader als Vertreter der Gemeinde und Herr Wälschberger als Vorstand des Musikvereins. Begleitet von den Abschiedsworten der gastfreundlichen Einwohnerschaft zogen wir mit Musik zum Bahnhof und mit Gefühlen herzlichsten Dankes schieden wir von unseren neu gewonnenen Freunden, denen wir ein baldiges Wiedersehen versprochen haben. Wir rufen ihnen an dieser Stelle ein herzlich „Leb wohl!“ an.

Aus Vädern und Sommerfrischen.

* **Vom Schriesheimer Tal.** In einem der prächtigsten Punkte in der Umgebung von Mannheim gehört unstreitig das Schriesheimer Tal. Leider werden die hervorragenden Schönheiten dieses herrlichen Flächens Erde von vielen Mannheimern noch zu wenig gewürdigt, oder sie sind ihnen überhaupt nicht bekannt. Wir möchten deshalb gerade jetzt, wo alles grün und blüht, nicht unterlassen, die Mannheimer darauf aufmerksam zu machen, wie leicht und bequem und mit wie wenig Kosten sie ein prächtiges Stück Natur ausführen können, das in seiner Lieblichkeit und seiner Anmut wetteifern kann mit vielen Sommerfrischen und Erholungsstätten, die sich durch die Nacht der Reklame einen weiten Ruf erworben haben.

Leider wollen wir noch immer vergeblich auf die elektrische Bahnverbindung, die uns Mannheimer direkt aus der Stadt an die Abhänge der Bergstraße führen soll. Wärdien die maßgebenden Behörden doch endlich ein Eingehen haben und erkennen, wie notwendig es ist, einer so tauffräftigen und unabweislich arbeitenden Bevölkerung, wie diejenige Mannheims, die Möglichkeit zu schaffen und ausgiebiger Erholung zu geben. Wir befürchten jedoch, daß wir auf diesen Bahnbau noch lange warten müssen. Doch sei es wie es sei. Auch heute kann die Bergstraße und insbesondere das Schriesheimer Tal leicht und bequem erreicht werden. Schon der Spaziergang von Ladenburg über die fruchtbaren Gefilde der Redersheim nach Schriesheim ist ein Genuß für jeden Freund der Natur und lokal bereits die Fahrt nach dort. Wie herrlich erschließen sich aber für denjenigen, der empfänglich ist für die Wunder Gottes, die prächtigen Naturgenüssen des Schriesheimer Tales mit seinen festigen Wäldern, seinen konstant steigenden waldigen Hügeln und seinen reichen Obstgehängen. Angenehme Spaziergänge führen nach allen Richtungen, teils entlang des Tales, teils hinauf in die Höhen, auf denen eine erfrischende, nennenswerte Luft weht und von denen aus man prächtige Rundblicke auf die sich im Halbkreis befindenden Gebirgszüge des Odenwaldes genießt.

Wenn bis jetzt von dem großen Strom der Mannheimer Ausflügler sich nur ein kleiner Teil nach dem Schriesheimer Tal zu ergießen pflegt, so lag dies wohl an dem Umstand, daß es bisher an genügenden Unternehmlichkeiten fehlte. Diesem Mangel ist nunmehr abgeholfen worden durch die Erbauung des Lustkurortels „Zum Ludwigstal“, das sich in hübscher Lage am Fuße des Weisbühlhofs erhebt. Es ist ein prächtiges Anwesen; nicht überladen, nicht verführerisch angeputzt, sondern in

mehr gediegener und mehr einfacher Art, jedoch sich jeder rasch wohl fühlt, der in ihm rastet. Überall blüht und blüht es, überall peinliche Sauberkeit, überall heitere Menschen, frohe freundliche Gesichter; die Zimmer hoch und lustig mit dem Ausblick teils in das Schriesheimer Tal, teils hinauf nach dem Weisbühl, von dem der Turm, zum Verweilen einladend, herunterragt. Das Haus besitzt alle Bequemlichkeiten, lustige Terrassen, Spiel- und Gesellschaftszimmer usw., jedoch der Aufenthalt auch bei ungünstigem Wetter ein angenehmer und kurzweiliger ist.

Die prächtigsten Spaziergänge kann man von hier aus unternehmen und reich ist ihre Auswahl, ob man die Wanderungen länger oder kürzer ausdehnen will. Wir können Jedem, der von der anstrengenden Tätigkeit unserer wachsenden Großstadt Geist und Körper stärken will, empfehlen, dieses idyllische Heim aufzusuchen, in dem jeder willkommen ist und bei billigen Preisen die beste Verpflegung findet. Die freundlichen, rührigen Wirtshausleute erschöpfen sich in der Aufmerksamkeit gegenüber ihren Gästen, jedoch diese sich rasch heimlich fühlen und beim Scheiden stets das Wiederkommen in Aussicht stellen.

* **Vom Mergenthal.** Nach den launigen Apriltagen in Gemeinschaft mit schüchternen Frühlingsmorgenblühen bemüht, auf den Höhen mit den Schneereisen und Raufkräutern nach und nach aufzukommen, da schied sich unsere schneude Badelstadt schon an zur Saisonöffnung. Pünktlich zum 1. Mai eröffnete die dem Fremdenstrom die Tore; zum 15. Mai nimmt auch das Kurhaus den Sommerbetrieb wieder auf. In der ganzen Stadt bezeugt man den Vorbereitungen auf die Ankunft der Badegäste. Die bequemen Gehwege durch die prächtigen Anlagen des Schlossparks, des Kurparks, zu den ansehnlichen, wohlbesetzten Anhöhen der Umgebung, die gerade den vielen Roggen-, Weizen-, Strohweizen-, Getreide- und der beliebigen Erholungsgelegenheit dienen, sind wieder trefflich instand gesetzt, verschiedene neue angelegt worden. Wo noch nötig, sind weitere Orientierungstafeln da und dort angebracht worden. Den großzügigen Anlagen gegen die Anhöhe des Kletterwaldes hin mit dem reizenden Ausblick über das herrliche Talbenthal hat die Kurverwaltung ihre besondere Aufmerksamkeit geschenkt; dort oben bei der eigenen Allgauer Milchkuranstalt, bei dem herrlichen Waldsee wartet der ankommenenden Fremden manche Ueberraschung. Auch im Kurhaus selbst, sowie im Kurpark begegnet man allenthalben Verschönerungen, Verbesserungen, um den Kurgästen den Aufenthalt mit jedem Jahr angenehmer zu gestalten. Besondere Sorgfalt hat die Kurverwaltung natürlich dem Kurpark Mergenthal, der Kurparkquelle, zugewendet um den Gebrauch des Heilbrunnens bei Trink- und Bäduren mehr und mehr erfolgreicher zu gestalten. Welchen Ruf sich übrigens der Heilquell errungen hat, geht auch hervor aus dem Wasserverkauf zu Trinkkur an Private, Apotheken, Ärzte, Krankenhäuser des In- und Auslandes, der den Winter andauert und einen beträchtlichen Aufschwung nahm. Wenn der Mai mit warmer Bitterung seinen Einzug hält, wird reges Leben in Bad Mergenthal beginnen.

* **Eine wesentliche Erleichterung des Verkehrs des Feldbergs,** der höchsten Erhebung des Schwarzwaldes, bringt der neue Sommerfahrplan durch Einlegung eines Ringfahrplans auf der Südpfalz. Der Zug geht 9 Uhr 10 Minuten morgens von Freiburg nach Donaueschingen, jedoch er um 10 Uhr 31 Min. in Titisee eintrifft, von wo aus man ohne besondere Anstrengungen zwischen 12 und 2 Uhr auf dem Feldberg sein kann. Dort kann man bis gegen 5 Uhr bleiben, da man dann den 7 Uhr 58 Min. von Titisee abgehenden und 9 Uhr 1 Min. abends in Freiburg eintreffenden Zug leicht erreicht. Die Rückfahrt nach Mannheim kann an dem gleichen Abend mit dem Zuge 9 Uhr 16 Min. oder 10 Uhr 24 Min. erfolgen.

Verkehrswesen.

* **Verkehrsverein in Ludwigshafen.** Dem Beispiel zahlreicher Städte folgend, wurde voriges Jahr in Ludwigshafen ein Verkehrsverein ins Leben gerufen. Obwohl derselbe bisher mit seiner Tätigkeit noch nicht offiziell in die Öffentlichkeit getreten, richtete derselbe doch bereits zahlreiche Anfragen an Behörden etc. Ein kleiner Führer von Ludwigshafen fand dabei in nahezu 2000 Exemplaren Verbreitung. Um nun seinen Zweck als Verkehrsverein analog anderer Vereine voll und ganz zu erfüllen, hat derselbe jetzt Ludwigplatz 7 part. eine Geschäftsstelle errichtet. Von hier aus wird künftig in systematischer Weise nach außen Propaganda für die hiesige Stadt gemacht; dem hiesigen Publikum soll in ähnlicher Weise wie in anderen Städten Rat und Ausschlag in Reiseangelegenheiten erteilt werden; ferner haben freizeithungrige Führer und Prospekte, von mehr denn 100 Ausflugsorten, Wäldern und Städten unentgeltlich auf der Verkehrsvereinsgeschäftsstelle zur Verfügung. Für hierherkommende Fremde dient der Verkehrsverein als Auskunftsstelle und Ratgeber.

Der Verband deutscher Ostseebäder zu Berlin, unter den Linden No. 4, dem alle irgendwie bedeutenden Ostseebäder angehören, versendet seinen Jahresbericht an die bekannten Führer durch die Ostseebäder 1908 für 20 Bg. zuzüglich 20 Pf. Porto. Der Führer ist 304 Seiten stark mit Karten und Bildern, beschreibt in Kürze sämtliche 75 Ostseebäder und enthält alles Wesentliche in Bezug auf ihre Lage und Einrichtungen, über Preise, Unterkunft und Aufenthalt, Kurtaxe etc. Die Auswahl eines passenden Bades wird durch diesen Führer sehr erleichtert.

Original SINGER Nähmaschinen

Man beachte die Fabrikmarke.

Singer Co. Nähmaschinen Aot. Ges.
Mannheim, M 1, 2, Breitestr.

Zuschneide-Kursus!!!

Jungen Damen in Gelegenheit geboten, sich im Zuschneiden und Anfertigen hässlicher Damen- und Kinder-garderobe gründlich auszubilden — nach leicht lernerlicher Methode — und ohne jegliche Vorkenntnisse. — Beste Empfehlungen stehen jederzeit zu Diensten. — Keine Kleidermacherinnen, sowie für Privatgebrauch nur bestens empfohlen werden. Abendkurse werden erteilt.

Geht Anmeldungen werden jederzeit entgegengenommen in meinem bedeutend vergrößerten Atelier, L. G. Nr. 7.

Minna Rapp
Akademisch geprüfte Zuschneidelerin
Mannheim, L. G. 7.

Straussfedern-Box etc.

werden gereinigt, gefärbt und gefraucht. 78535

K. Jrschlinger, C 7, 11, parterre.

Ein wahres Wunder

scheint der Waschprozeß mit Persil — das neueste und vollkommenste Waschmittel der Gegenwart. Seine Waschkraft ist geradezu staunenerregend. Ohne Seife und Soda, ohne Waschbrett, Reiben und Bürsten, selbst ohne zweites Kochen, nur durch Hinzutun von

Persil Wäsche

dauernd blendend weiß, ohne sie im geringsten anzugreifen. Garantiert chlorfrei, unschädlich und gefahrlos!

Wir vergüten jeden Schaden, der nachgewiesenermaßen selbst bei falscher Anwendung durch Persil entstanden sein sollte.

Alleinige Fabrikanten: **Henkel & Co., Düsseldorf**
auch der weltbekannten Henkels Bleich-Soda.

Wein- u. Liqueur- Etiquetten
Frühstückskarten, Weinkarten

empfiehlt die
Dr. S. Saas'sche Buchdruckerei & m. b. S.

Braut-Ausstattungen
Herren-Wäsche
Damen-Wäsche
Bettwäsche, Betten, Tischwäsche.
Wäsche-Fabrik Rudolf Gardé,
gegr. 1877 — C 2, 20, I. Etage — Tel. 1443.
Eigene Maassanfertigung.

Hilfsverein der Deutschen Juden
Abteilung Mannheim.
Aufruf!

Das Zentralbüro für jüdische Auswanderungsgeschäfte, Abteilung Hamburg, teilt uns mit, daß eine große Anzahl von jüdischen Familien in der denkwürdigsten Bekleidung (besonders Kleider) in die Heimat zurückkehren wollen, die aber keine Bekleidungsgegenstände mitbringen können. Wir bitten daher um gütige Zuwendung von gut erhaltenen Bekleidungsgegenständen jeder Art sowohl für Männer, Frauen als auch Kinder an Herrn **Marcus Wohlgenuth, hier, C 5, 6, Tel. 145**. Auf gef. Wunsch werden die Gegenstände im Quartier des Hilfskomitee der Deutschen Juden Abteilung Mannheim, im April 1908.

Gerichtszeitung.

Mannheim, 5. Mai. Straßammer II. Vorsitzender: Landgerichtsrat Wolff. Vertreter der Groß-Staatsbehörde: Assessor Ulrich.

Ein gefährlicher Instruktor ist der 36 Jahre alte Tapetier Adam Stephan. Er gab zwei jüngeren Kameraden, dem 25 Jahre alten Eisenblecher Heinrich Dieffenbach und dem 23 Jahre alten Mauerer Valentin Hoh Anleitung in der Kunst des Einbrechens. In der Nacht vom 8. zum 9. November vorigen Jahres hielt er mit ihnen ein Kollegium praktikum ab. Durch Ueberheben in den Hofraum der Schreiberschen Filiale in der Schwelingerstraße eröffneten sie den Angriff auf die Filiale selbst, ein Beutezug, bei denen ihnen Wein, Cognac, Zigarren, Würste usw. im Werte von etwa 80 Mark in die Hände fielen. In einer der folgenden Nächte erfuhr die Filiale der Ersten Mannheimer Nahungsmittelgesellschaft in der gleichen Straße die Ehre ihres Besuchs. Hier erbeuteten sie Waren im Werte von 78 Mark. Die Angeklagten Dieffenbach und Stephan wurden in der Universitätsklinik in Heidelberg auf ihren Geisteszustand untersucht. Dieffenbach war während der Untersuchungszeit tatsächlich geisteskrank, doch ist er es heute nicht mehr. Ueber die Frage, ob bei Stephan zur Zeit der Tat Geisteskrankheit des Willens bestanden habe oder nicht, gingen die Gutachten der beiden Sachverständigen (Dr. Angler-Mannheim und Willmann-Heidelberg) auseinander. Das Gericht teilte die Zweifel an seiner Beurteilungsfähigkeit nicht und erkannte auf 1 Jahr 6 Monate Gefängnis, Dieffenbach und Hoh wurden zu 10 Monaten Gefängnis verurteilt. Allen drei Angeklagten wurden überdies die Ehrenrechte auf 3 Jahre aberkannt. Hoh war durch M.-A. Weinberg, Stephan durch M.-A. Dr. Franz verteidigt worden.

Der 17 Jahre alte Tagelöhner Peter Hierling aus Heidelberg wurde wegen Vergehens gegen § 176 Riff. 3 M.-St.-G.-B. zu 2 Monaten Gefängnis verurteilt. Vert.: M.-A. Dr. Köhler.

Wegen Ruppel wurde gegen die dreizehnjährige Juliane Hadel aus St. Leon auf 3 Wochen Gefängnis erkannt. Die von M.-A. Gentil verteidigte soll dem galanten Treiben ihrer Tochter Vorkaufs geleistet haben.

Der 39 Jahre alte schon häufig vorbestrafte Kaufmann Albert Baumgärtner aus Steinfeld beschuldigte hier bei Wirt Franz eine Kellnerin um 10 Mark und in der „Landlutsche“ einen Tagelöhner um den gleichen Betrag, außerdem bezog er Betrag um Kost und Logis. Einschließlich einer Karlsruher Strafe wird auf 2 Jahre 1 Monat Zuchthaus erkannt.

Briefkasten.

(Alle Anfragen, jedoch nur von Abonnenten unseres Blattes, müssen schriftlich eingereicht werden; schriftliche, mündliche oder telephonische Auskunft wird nicht erteilt. Die Auskünfte erfolgen ohne jede Rechtsverbindlichkeit.)

A. St. 1. Die Herrschaft muß dem Dienstmädchen entweder einen Festlohn zahlen oder für andere Sicherungsmaßnahmen sorgen, andernfalls wird man die Herrschaft für einen etwaigen Unfall verantwortlich machen können. 2. Befreit wird die Herrschaft auch dann, wenn das Mädchen entgegen einem ausdrücklichen Verbot ohne Erlaubnis des Dienstherrn die Fenster putzt.

M. A. 100. Da Sie nicht Handlungsgeschäfte sind, ist die 14tägige Kündigungsfrist ausreichend. Die gesetzliche Kündigungsfrist beträgt, da Sie im Wochenlohn stehen, gemäß Paragr. 621 R.G.B. nur eine Woche.

S. D. 1908, Schramberg. 1. Während der Geschäftsstunden dürfen Sie ohne Erlaubnis Ihres Chefs keine Besprechungen ansetzen. 2. Gesehnd ist Ihr Chef verpflichtet, Ihnen eine „angemessene“ Zeit zum Aufsuchen eines anderen Dienstverhältnisses zu gewähren. Eine Stunde täglich wird genügen.

Selbstentwurf. Der Geschäftsinhaber darf seinem Angestellten keinen Abzug am Gehalt wegen einer tätigen Leistung machen; dies gilt auch dann, wenn der Angestellte im Urlaub arbeitet.

Abonnentin G. Der Vermieter hat nicht die Verpflichtung, die Anlage eines Telephons in seinem Hause zu dulden. Dieran ändert nichts der Umstand, daß dadurch dem Postdienst eine Erleichterung entgeht.

Abonnent G. 1. Die Universitätsprofessoren werden dem Landesbeamten erlaubt. 2. Auch Privatleute dürfen in einem dienstlichen Zusammenhang fahren.

S. M. Ein derartiger Verein erfüllt unseres Wissens nicht.

Abonnent A. K. Besonders gute Kenntnisse in der Geschichte, so schätzenswert dieselben auch sind, befähigen doch nicht zu irgend einer besonderen Stellung. Lassen Sie den Ansuchen studieren und über Philologie; er kann alljährig die Facultas docendi in Geschichte erlangen.

G. A. Sie dürfen die Zither nur auf dem Wege des Handverkaufs gegen Bedingung Ihrer Forderung verkaufen; dieserhalb müssen Sie sich an eine für denartige Verkäufe öffentliche bestellte Person wenden.

Abonnent R. Einen Chorregenten, also den Dirigenten eines Kirchenchores, kann man nicht zu den niederen Kirchenbeamten, als da sind: Regner, Küchengötter, Totengräber usw., rechnen.

Stimmen aus dem Publikum.

Das Mitnehmen von Fahrrädern auf den Friedhof ist verboten. Daß die Friedhofverwaltung aber, wie dies in anderen Städten üblich ist, für einen Aufbewahrungsplatz sorgt, das gibt's nicht. Die Schaffung eines solchen Aufbewahrungsplatzes wäre um so angebrachter, als das Stehlen von Fahrrädern, die unbeaufsichtigt auf der Straße stehen, zurzeit hier an der Tagesordnung ist. In Frankfurt a. B. ist innerhalb des

Vom Waldpark.

Ein schweres Verbrechen wurde Montag Abend nach 7 Uhr im Waldpark begangen. Der Einsender ließ sich dazu hinziehen von einem blühenden Faulbaum 4 bis 5 Zweige (Wurz 2 bis 3 Pfennig) abzubrechen. Die Remiss erreichte ihn sofort in der Nacht eines „ganz neuen“ Waldhüters, der den Verbrecher anzeigte. — Neue Befehle lehren gut. Dieser scheint nun besonders gut zu lehren, denn mit allen Wurzeln hat man dem Waldhüter gesprochen. Wenn der neue Befehl so weiter läuft, so wird ja bald unser Waldpark von Schwerverbrechern wieder völlig verunreinigt sein. Sowie mir bekannt ist, hat die Remiss an Hünen zu holen und den Waldhütern ist nahegelegt worden, dem Publikum gegenüber die weitgehende Mühseligkeit zu betonen werden viele Besucher des Waldparks mit mir eine Meinung sein, wenn es mir scheinen will, daß dieser Waldpark von „Räufeln“ noch nicht den richtigen Begriff hat. Ich glaube ihm, daß er viel zu tun hat; wollte er doch jener Dame, die notwendigerweise einen Strauß Schleißer an den Hof aufhob, aufschreiben. Wäre er doch am Sonntag früh zwischen 2 und 6 Uhr im Waldpark gewesen und hätte den Frau-Touristen, die die ganze Nacht den Wald vollbrachten, auf die Finger zu sehen. Da hätte er auch sehen müssen, wie ein städtischer Mann, der sich zu einem „Maken“ für eine Dorfkirche geeignet hielt, in die Stadt gekloppt wurde. Das ist Waldfrevel und der gehört bestraft, nicht aber, wenn ein Spaziergänger ein paar Zweige mit heim nimmt. Man kann mir entgegen halten, wenn alle Spaziergänger einen Strauß mitnehmen wollen, so wird bald kein Baum mehr draußen. So schlimm ist es denn doch nicht. Oder hat man schon gehört, daß die Heidelberger Waldungen toll geworden seien, weil die Mannheimer allmählich so viele Waldstränge mitnehmen? Man sollte doch die Waldhüter anweisen, nicht derartig kleinlich vorzugehen, sondern ihre Strauß bei wirklichen Waldfrevelern anzubringen. Wenn es nicht einmal gestattet sein soll, einige grüne Blätter im Wald abzubrechen, so scheint wirklich der Rat eines Spaziergängers angebracht: Setzt doch den ganzen Neckarauer Wald unter ein Glasglocke! Sollte es aber tatsächlich verboten sein, irgend etwas im Wald abzubrechen, so möchte ein derartiges Verbot am liebsten bekannt gemacht oder doch im Walde selbst Warnungstafeln angebracht sein. Meines Wissens ist weder das eine noch das andere geschehen.

Aus dem Großherzogtum.

* Griesheim, 7. Mai. Ein schreckliches Hagelwetter am Dienstag Nacht über unsern Ort, das großen Schaden anrichtete. Die Äcker lagen stellenweise 80 Zentimeter hoch und hatten die Größe von Baumstämmen.

* Gundenhausen (A. Schoffheim), 8. Mai. Durch die starken Gewitterregen der letzten Tage löst sich am Berg Entgast





Jeder Chauffeur

wird es Ihnen bestätigen, dass unsere Motorwagen wirklich unverwüstlich sind

Dürkopp

„Knipperdolling“ bester kleiner Wagen der Welt
Prospekte über Personen- und Lieferwagen bereitwilligst

Dürkopp & Co. A.-G. Bielefeld

Reutlinger & Sepp, Mannheim, O 7, 8 u. 26.

Anzug aus dem Standesamts-Register für die Stadt Mannheim.

- Verkündete:**
- April.**
29. Bahnarbeiter Otto Mohler und Frieda Frei.
 29. Schriftfeger Wolf Dornung und Elisabeth Dehn.
 29. Schreiner Friedrich Diez und Elisabeth Schmitt.
 29. Bautechniker Max Bühler und Katarina Rothweiler.
 30. Schreiner Christian Kirchgehnert und Josefa Dombach.
 30. Laborant Philipp Althausen und Karol. Böcker.
 30. Kontrolleur Reich Benz und Frieda Fleisch.
 30. Ingenieur Roland Feuerstein und Auguste Linaerthol.
 30. Fuhrmann Lud. Pfeiffer und Theresia Heller.
 30. Schlosser Gg. Reay und Wilhelmine Schärle.
 30. Hausdiener Jos. Gschwind und Anna Kolb.
 30. Kupfer Gustav Fleischer und Jenny Grönebaum.
- Mai.**
1. Schmied Hans Wandner und Theresia Derold.
 1. Hauptamtsassistenten Paulin Jösig und Ida Hofmann.
 1. Transporteur Gg. Koch und Karol. Köhler.
 1. Kaufmann Jul. Strich und Frieda Simon.
 1. Schuhmacher Josef Deen und Luise Schmol.
 1. Hilfsarbeiter Wilh. Braun und Maria Wolf.
 1. Depotarbeiter Josef Knopf und Karoline Wagner.
 2. Maurer Wilh. Henninger und Elise Seng.
 2. Kaufmann Robert Winkle und Emilie Hermann.
 4. Tischler und Maler Gg. Höfler und Frieda Helfrich.
 4. Maschinenist Johannes Schneider und Susanna Joes geb. Schwara.
4. Buchbinder Wilh. Gonschich und Karol. Weigel.
 4. Schneider Benno Engler und Christine Lay geb. Souer.
 4. Baumeister Gg. Gumbel und Helene Wögele.
 4. Geiger Karl Stiefel und Barbara Köpfele.
 5. Klempner Friedrich Schürcher und Susanna Dippel.
 5. Installateur Mich. Kling und Elisabeth Höfler.
 5. Schiffer Hermann Rüggen und Anna Wünschler.
 5. Magazinarbeiter Otto Kochbauer und Katarina Weber.
 5. Dosenarbeiter Wilhelm Schöll und Emma Thaler.
 5. Fernsprecher Friedrich Mademull und Maria Krenmel.
- April.**
- Getraute:**
30. Profarist Gg. Braun und Maria Schöckert.
 30. Bahnarbeiter Leo Dösch und Barbara Schmitt.
 30. Wäcker Joh. Frey und Maria Schwab.
 30. Kaufmann Friedr. Koch und Sofie Schy.
 30. Kaufm. Philipp Meigner und Elise Hilsmann.
 30. Kaufm. Gustav Sasse und Lina Nagel.
 30. Kupfer Friedrich Wolf und Katarina Gröner.
 30. Techniker Karl Münch und Klara Heller.
- Mai.**
2. Kaufmann Emil Threche und Maria Striebo.
 2. Schlosser Joh. Biesel und Juliana Stumpf.
 2. Schlosser Jakob West und Anna Walter.
 2. Hilfsarbeiter Alexius Buscher und Veria Felshuber.
 2. Schlosser Wilh. Dittler und Frieda Dör.
 2. Langirer Alois Faulhaber und Emma Bundschuh.
 2. Kaufm. Otto Kleberich und Luise Sonntag.
 2. Hilfsarbeiter Karl Gaa und Marie Reuther.
 2. Anstaltsbedienter Karl Herrmann und Emma Lind.
 2. Schlosser Karl Hofmann und Bijette Grob.
 2. Tischler und Maler Aug. Reuter und Lina Holz Müller.
 2. Schlosser Albert Nied und Sofie Bachmann.
 2. Sattler Friedrich Knauff und Regina Kähle.
 2. Briefträger Adam Schöpfel und Lina Molmsheimer.
 2. Maurer Joh. Schring und Katarina Hoeger.
 2. Hilfsarbeiter Siegfried Selz und Anna Engler.
 2. Laborant Franz Staniel und Crescentia Fleig.
 2. Metzger Gottlieb Vöhringer und Lina Sigmund.
 2. Hilfsarbeiter August Walter und Karoline Deh.
 2. Hilfsarbeiter Friedrich Schmitt und Marie Schlegel.
 2. Dosenarbeiter Herrm. Wagner und Josefina Bauer.
 2. Landwirt Karl Biegler und Anna Forster.
 2. Hilfsarbeiter Gottlieb Weh und Karolina Weller.
 2. Metallschleifer Johannes Grob und Maria Kraus.
 2. Damen Schneider Leo Nägele und Elfrida Baum.
 5. Tischreiner Max Baumann und Barbara Hornauer.
 5. Schlosser Adolf Grimm und Rosa Trank.
 5. Lokomotivbeizer Otto Kirchgehnert und Karoline Nilsen.
 5. Schiffsbauer Jakob Urban und Susanna Heimberger.
 5. Postbote Gg. Demel und Katarina Bauer.
- April.**
- Geborene:**
16. Rostmischer Josef Ott e. S. Severin.
 14. Lehmann Joh. Gebert e. S. Eugen.
 14. Monteur Albert Boder e. S. Emil Max Krebs.
 16. Möbeltransporteur Frz. Mich. Riegler e. S. Johann.
 9. Regierungsbaumeister Emil Otto Friedrich Vöhsler e. L. Veria Anna Maria.
21. Kaufmann Gg. Kiebel e. S. Hans.
 22. Handeldmann Schulz Gishiger e. S. Helmann.
 26. Milchhändler Gg. Krieblein e. L. Anna Hobbette.
 24. Pferdebesitzer Karl Otto Schläger e. S. Otto Josef.
 18. Händler Peter Stamm e. S. Helmut.
 26. Eisenbahnbeamter Christian Gutmocher e. S. Gustav Albert.
 28. Depotarb. Anton Streub e. S. Eugen.
 28. Fuhrmann Gg. Jora e. S. Georg.
 28. Boder Karl Friedr. Dengler e. L. Mina.
 28. Profarist Ernst Gottl. Julius Haug e. L. Elisabeth Maria.
 25. Eisenreiter Karl Otto Bauer e. L. Karth. Elisabeth.
 28. Maschinenist Gg. Adam Andreas Reinhardt e. L. Hilda.
 21. Keller Joh. Friedr. Gerlinger e. L. Maria Katha.
 26. Fuhrm. Joh. Martin Wolf e. L. Hilda.
 23. Hauptl. Wilh. Keef e. L. Elise.
 22. Metzger Joh. Bredt e. L. Johanna Theresia Lydia.
 28. Schmied Anton Steuber e. L. Anna Maria.
 25. Kupferreife Gottl. Philipp Kögel e. L. Veria Rosa Paula.
 25. Schaffner Jos. Wolf e. S. Johann Jakob.

25. Kaffier Gg. Bänzerlein e. L. Auguste Erna.
 25. Flaschenbierbr. Joh. Gg. Grieshaber e. L. Käthechen.
 25. Maurer Joh. Schupp e. L. Margarete.
 27. Tapez. Friedr. Eicher e. L. Elisabeth Katharina.
 24. Kohlenfuhrer Joh. Kaspar Boier e. S. Hermann Wilhelm.
 28. Sortiermeister Karl Friedr. Reinhard Ruff e. L.
 23. Müller Joh. Stodert e. S. Josef Albert.
 25. Maschinenchloffer Jean Finzer e. S. Karl Johs.
 26. Tischler Karl Ernst Dehmer e. L. Luise.
 26. Schneider Joh. Hochstetter e. S. Walter.
 26. Tagl. Gg. Joh. Grünwald e. L. Luise Margarete.
 27. Tagl. Gg. Joh. Bauer e. S. Wilhelm.
 25. Kupfer Eder Joh. Alois Reiner e. L. Karoline Emma.
 27. Tischler Anton Balles e. L. Rosa Luise.
 24. Feldbedel Friedr. Bender e. S. Erwin.
 27. Schmied Josef Ronellenfisch e. L. Christina.
 29. Fuhrm. Joh. Adam Ruff e. S. Joh.
 25. Kaufm. Maximilian Jos. Metzger e. L. Erna Luise.
 29. Monteur Mich. Hoffert e. S. Michael Gg. Jakob.
 27. Holzreier Mich. Ditt e. L. Anna Wilhelmine.
 26. Nagelschmied Nikolaus Schmitt e. S. Alfons und e. S. Alois.
 24. Steuerbeamte Jos. Kupfer e. L. Erna Elisabetha und e. L. Ella Mathilde.
 28. Bahnarb. Karl Limberger e. L. Elia.
 24. Wirt Johann Bernhard Posthog jun. e. S. Johannes Robert.
 23. Wäcker August Christian Krüger e. S. August Karl.
 25. Telegraphenwärter Karl Friedr. Bauer e. L. Anna Maria Wita.
29. Kronenfuhrer Alois Seifert e. S. Christof Karl.
 28. Kaufm. Georg Mich. Kocner e. L. Irene Liselotte.
 28. Ausläufer Joh. Thers e. L. Konstantha Katharina.
 30. Hilfsarb. Theodor Rapp e. S. Karl Theodor.
 25. Kaufm. Karl Gaa e. S. Karl Ferdinand.
 29. Apotheke Gg. Wilh. Herm. Diehl e. S. Gg. Frz. Wilhelm.
 30. Kaufm. Gg. Joh. Jäkel e. L. Elisabetha Christina.
 27. Kaufmann Adolf Jacobi e. L. Maria.
 28. Hilfsarb. Johann Ad. Schrieber e. S. Adam.
 29. Schiffer Johannes Vermeulen e. L. Maria Petronella.
 29. Handlungsbeamter Friedr. Karl Siebinger e. L. Anna Maria.
 30. Techniker Jos. Reul e. L. Luise Karolina.
 30. Wäcker Otto Waa. Emald Plärich e. S. Emald.
 24. Dekorationsmaler Gg. Jakob Stang e. S. Otto Hermann.
 27. Ingenieur Frz. Planer e. L. Felicitas.
 29. Installateur Lud. Joh. Stampf e. S. Artur Emil.
 29. Regierungsbaumeister Otto Wörde e. L. Hilde.
 30. Tagelöhner August Fischer e. S.
 29. Tagelöhner Karl Schäfer e. S.
 28. Schreiner Richard Bader e. L. Thella Luise.
 29. Kaufm. Julius Gg. Reuther e. L. Hedwig Emma Gertrud.
 26. Fuhrmann Johann Jos. Leppold e. S. Karl Jakob.
 29. Bahnarb. Peter Jaugmann e. L. Elise.
 29. Obermaschinenist Johannes Krüß e. L. Johanna.
 28. Lokomotivbeizer Karl Reinhardt Schöner e. S. Willi Reinh.
 25. vr. Johannst Karl Wilh. Henning e. L. Gertrud Anna Veria.
 30. Fuhrmann Gg. Brenner e. S. Karl Friedrich.
 27. Klempner und Bahntechniker Jakob Weber e. S. Friedrich.
 30. Tagelöhner Friedrich Walther e. L. Maria.
 29. Bahnbeamter Johannes Bauer e. S. Philipp Alfons.
 24. Gärtner Josef Kaisermann e. L. Gertrud.
 30. Anstaltsbedienter Ferdinand Schwan e. S. Friedolin.
 29. Restaurateur Herrm. Emil Müller e. S. Kurt Emil.
 29. Eisenreiter Herrm. Paul Seifert e. S. Albert.
 27. Anstaltsbedienter Volkmar Kasper e. L. Rosa Gertrud.
 29. Hilfsarbeiter Karl Reilbach e. L. Karoline.
 300. Gipser Joh. Leonhard Jörder e. L. Elia Anna.
 26. Schiffsbauer Jos. Holz e. L. Maria Rosa.
 30. Wagenfuhrer Rudolf Jobmann e. S. Josef Rudolf.
 28. Tagelöhner Georg Schrotz e. L. Auguste.
 29. Hilfsarbeiter Reinhard Weidert e. S. Wilhelm August.
 30. Schuhmann Peter Müller e. S. Rudolf Josef.
 30. Kupfer Joh. Christ. Karl Schwinger e. L. Antola Maria.
 27. Hilfsarbeiter Jakob Strobel e. L. Maria Elisabetha.
 30. Steinreiter Gg. Friedr. Wilh. Menge e. S. Hugo Wilhelm.
 30. Schreiner Karl August Niethammer e. L. Emma Helene.
 30. Tagelöhner Ferdinand Josef Köcher e. S. Josef.
 29. Eisenhobler Wilh. Stiegrift e. L. Veria Elise.
 30. Geiger Philipp Uhrig e. L. Hedwig Eleonore.
 29. Institutslehrer Joh. Schweitzer e. S. Hans Karl.
- Mai.**
1. Schuhmacher Mathias Lauer e. S. Gustav Leonhard.
 1. Tagelöhner Eduard Haas e. S. Hermann.
 2. Former Friedr. Illmer e. S. Oskar und e. S. Emil.
 2. Tagelöhner Thomas Leonhard e. S. Josef.
 1. Müller Karl Schell e. L. Anna.
 1. Versicherungsbeamter Joh. Friedrich Heim e. S. Leo.
 2. Werkmeister Jakob Louis e. L. Auguste.
 2. Hilfsarb. Anton Hadenheimer e. S. Erich Josef.
 2. Kaufmann Jos. Ernst Rube e. S. Ernst Hellmut.
 2. Tagelöhner Johann Philipp Haug e. L. Wilhelmina Christina.
 2. Tagelöhner Theob. Wendelin Zimmer e. L. Veria Karolina.
 5. Hilfsmonieur August Engel e. L. Luise.
 5. Tagl. Johann Gg. Adam Schmitt e. L. Emma Luise.
 3. Dreher Johannes Meier e. L. Anna Maria Margareta.
 2. Obermonieur Joh. Evangelist Flaig e. L. Maria Johanna.
 1. Bäcker Karl Lud. Gröble e. L. Anna Friedrike.
 2. Hilfsarbeiter Simon Köler e. S. Friedrich Heinrich.
 1. Solbarbeiter Johann Gg. Reiser e. L. Elisabeth Rosa.
 1. Schlosser Herrm. Ealm e. L. Margareta Katarina.
 1. Briefträger Christ. Wilh. Hanemann e. L. Elia.
 1. Friseur Karl Burley e. S. Wilhelm Karl.
 2. Schlosser Otto Mos e. S. Heinrich Otto.
 2. Buchbinder Jakob Gg. Peter Meier e. L. Emma Rosa Maria.
 3. Gummiarb. Karl Jona e. S. Otto Karl Friedrich.
 3. Former Sebast. Knauff e. L. Veria Frieda Lina.

4. Schlosser Frz. Fiberg e. L. Marie.
 4. Möbelkäufer Friedr. Schwarz e. L. Karoline.
 6. Zeichner Moriz August Ditz Wilh. Moritz e. L. Maria Elisabetha Karoline.
 4. Hilfskäufer Frz. Jakob Altmann e. S. Hugo.
 5. Finanzamtmann Doktor Ernst Plam e. L. Gertrude Lotte.
 4. Hilfsarbeiter Josef Dettel e. S. Heinrich.
 5. Kaufmann Doktor Leo Simon e. S. Heine August.
 2. Hilfsarbeiter Gg. Köcher e. L. Johanna Maria.
 4. Motorwagenfuhrer Johannes Klamm e. S. Rudolf.
 3. Gipser Friedrich Karl August Woha e. S. Willi.
 2. Maurer Nikolaus Hartmann e. L. Emma.
 3. Frz. Karl Rob. Keller e. L. Elisabeth Helene Käthe Anna.
 5. Friseur Friedrich Knecht e. L. Gertrude.
 6. Hilfs. Arbeiter Friedrich Köst e. S. Albert.
 2. Schreiner Joh. Friedrich Roth e. L. Margareta.
- April.**
- Getraute:**
29. Philipp Hans, S. d. Monteurs Rudolf Köhle, 1 J. 7 M. e.
 30. Paula, L. d. Hilfsarb. Adam Krieger, 2 J. 8 M. e.
 15. Julius Karl, S. d. Schuhmach. Jul. Mangold, 1 J. 10 M. e.
 29. Karl Ferd., S. d. Kaufm. Ferd. Gaa, 4 J. e.
 29. d. leib. Tagl. Joh. Schneider, 27 J. 2 M. e.
 30. Wilhelm, S. d. Ausläufer Jul. Hartmann, 2 M. 7 J. e.
 29. Ella Mathilde, L. d. Steuerbeamten Jos. Kupfer, 6 J. e.
 30. Emald, S. d. Wäckers Emald Plärich, 30 M. e.
 30. d. verh. Privatmann Verah. Hohenheimer, 73 J. a.
 30. d. leib. beruflose Karol. Remmele, 69 J. 8 M. a.
 25. Wilhelm, S. d. Porzellanfabrikant. Rudm. Deano, 1 J. 11 M. e.
 18. d. verh. Eisenbahnbeamtenwiffst. Adolf Kunisch, 49 J. e.
 30. d. verh. Händler Jos. Graf, 61 J. 4 M. a.
- Mai.**
1. Willi Ferd., S. d. Tischlers Aug. Vitoldowitsch, 1 J. 3 M. e.
 1. Margarete, L. d. Sattlers Max Erb, 8 J. e.
 1. August Adolf, S. d. Eisenreihers Karl August Horn, 6 M. e.
 1. d. verh. Schlosser Christian Götting, 35 J. 1 M. a.
 2. d. leib. Kirchner Johann Rats, 22 J. 1 M. e.
 1. Johanna Pauline Elise, L. d. Elektromonteurs Domest. J. Wöllner, 3 M. a.
 3. Verh. geb. Nichtenstetter Ww. d. Kaufm. Gg. Strassburg, 45 J. 1 M. a.
 4. Elia Theresia, L. d. Schmieds Joh. Leininger, 5 J. e.
 3. d. leib. Wintermach. Karl Weber, 28 J. 7 M. e.
 3. Elise Christine geb. Horn, Ehefrau d. Tagl. Christian Köhler, 6 J. 7 M. e.
 4. Elia Maria, L. d. Weichenwärters Jos. Martin Schenck, 6 M. 17 J. a.
 2. d. verh. Agent Frdr. Nubi, 69 J. 8 M. a.
 3. Karl, S. d. Metallschleifers Lud. Wäcker, 1 J. 6 M. e.
 2. d. verh. Tagl. Joh. Josef Wolf, 50 J. 2 M. e.
 4. Dina, L. d. Maschinenist Joh. Wölsch, 10 M. e.
 4. d. leib. Kaufm. Max Schrieber, 45 J. 10 M. e.
 4. Anna Maria geb. Ruch, Ehefrau d. Bahnarb. Karl J. Müller, 39 J. 19 J. a.
 4. d. leib. Schlosserlehrling Wilh. Frdr. Krauth, 15 J. 6 M. e.
 4. d. leib. Kaufm. Lucian Waa, 18 J. 11 M. a.
 5. Marie Magdalena geb. Liefer, Ehef. d. Hausmeisters Gg. Rindler, 33 J. 8 M. a.
 4. der leib. Student der Chemie Karl Alexander Frölich, 5 J. 10 M. a.
 5. Emilie, L. d. Stufensieders Aug. Puch, 8 M. a.
 5. Elz. geb. Diefenbacher, Ehefrau des Tagl. Jakob Peter Hofmann, 60 J. 4 M. a.
 5. Marg. geb. Wölsch, Ww. d. Tagl. Andr. Weiser, 70 J. 8 M. e.
 5. Sophie Philippine, L. d. Gärtners Wilh. Reiff, 1 J. 1 M. e.
 4. d. verh. Schlosser Christ. Schreier, 69 J. 7 M. a.
 5. d. verh. Gei.-Anst. Karl Jakob Fleig, 60 J. 10 M. e.
 5. d. leib. Tagl. Frz. Weiser, 49 J. 8 M. a.
 6. Karl Wilh. Jakob Gg. Ludwig, S. d. Bahnunteroffizier Karl Riegler, 1 J. 9 M. a.

Q2,1 Segr. 1856. **Q2,1** Telef. 460.

Friedrich Dröll
 liefert
gutpassende Stiefel
 für gesunde und kranke Fuss
 mit patentierter Federung
 für Plattfuß, Verkürzungen, Verkürzungen etc.
 Ferner sämtliche Artikel zur
Kranken-, Wöchnerinnen-, und
Kinderpflege.

Verbandswatte	Verbandmull
Blinden	Zellsollwatt
taubblinden	Bruchbänder
Bettwärmer	Suspensorien
Urigatoren	Sprizen
Nasenpöcher	Spülapparate
Massage-Apparate	Windelbosen
Bettelutagen	Schwämme
Gummis-Artikel	Damenbinden
	per Duztd. 80 Pfg.

Krankenswagen billig zu verkaufen.
 Damenbedienung. Separate Anprobierzimmer.

MÖBEL

Spec. Compl. Schlaf-, Wohn-, Speise-, Herren-Zimmer, Salons, Küchen
 sowie Einzeilmöbel jeglicher Art, vom einfachsten bis zum elegantesten

FRIEDR. RÖTTER MANNHEIM, H5No1-4 u. 22
 TELEPH. HALTESTELLE APOLLOTHEATER

Telegr.-Anz. Fischer-Riegel.

Spezial-Abteilung für 71045
Trauer-Konfektion

Gostumes, Mäntel u. Kinder-Garderobe
 in bekannter grosser Auswahl stets am Lager.

L. Fischer-Riegel, Mannheim
 Tel. 1630.
 Auswahlsendungen werden sofort expediert.

Trauerbriefe bei schnellster Herstellung
 liefert billigst

Dr. S. Haas Buchdruckerei G. m. b. H.

Abonnement: 60 Pfennig monatlich. ...

Mannheimer Journal

Inserate: Die Kolonell-Zeile ... 25 Pfg. ...

Nr. 82. Samstag, den 9. Mai 1908. 118. Jahrgang.

Tagelagerung der Bezirksratsprüfung am Donnerstag, 14. Mai 1908, vormittags 9 Uhr.

Bekanntmachung. Die Vertilgung der Maulfresser betr. No. 26755 I. An die Bürgermeisterämter des Landbezirks.

Handelsregister. Zum Handelsregister B. Band VII. O. B. 22, wurde heute eingetragen: Firma, Gesellschaft für Reclame...

Rheinschiffahrt. Während der Stillstandsauer des Eisenbahnsummersfahrplanes 1908 werden für die Durchfahrt von Schiffen und Gütern geöffnet die Eisenbahnstrecken: Maxau-Maximiliansau.

Aufforderung. Diejenigen Militärpflichtigen der Stadt Mannheim nebst Vororten, welche an der diesjährigen Lösung teilgenommen haben...

Großherzogliche Fabrikinspektion. Am Dienstag, 12. Mai wird ein Beamter der Großherzoglichen Inspektion von 7 Uhr abends an im Sitzungssaal des Gemeindefamularen...

Versteigerung. Wegen Auflösung des Landesbesitzes ist im Auftrag Dienstag, 12. Mai 1908, vormittags ab 9 Uhr und nachmittags ab 2 1/2 Uhr Schimpferstraße 17, 3. Stock, öffentlich gegen Bar: 60574

Das so beliebte Kleine Kursbuch für Sommer 1908 ist erschienen und in allen Buchhandlungen, bei unseren Agenturen und Zeitungsträgern...

Bereinsnachrichten.

Militärverein Mannheim. E. V. Am letzten Samstag fand die 37. Jahresversammlung...

Am es, daß er seine Tochter, die Viollette, an den Bruder Ludwig XVI. verheiratete...

neuaufgenommenen Mitglieder unter angemessener Ansprache vor und brachte das Hoch auf sie aus...

Der Gemeinnützige Verein für den Lindenhofstadteil hielt seine ordentliche Generalversammlung am 10. April im Lokal Greiff ab...

J. Lindemann, F 2, 7

Eingang sehr vorteilhafter Gelegenheiten:

Eine Partie Weisse Damen-Hemden Jacken und Beinkleider zu 1.25, 1.50, 1.75, 2.- Mk. Gestickte Blousen in Wolle mit Seide weisse Unterröcke Bestickte Mulle Einlage 100 Dtzd. llnon Taschentücher mit 11. Webefehler p. Dutzend 1.20 Mk.

Alpacas in allen Farben, riesige Auswahl, Meter von 1.25 bis 3.50. Wollbatist in schwarz, blau crème, 110 cm breit, Meter von 1.50 bis 3.25. Grenadin in geschmackvoller Ausführung, Meter von 1.20 bis 3.- Mark. Kostümstoffe in hell und dunkel, 110 u. 140 cm breit, Meter von 1.40 bis 4.50 Mk. Bordürenstoffe in Blockrosen und Streifen, 120 cm breit, Meter von 1.40 bis 3.50 M. Blousenstreifen sehrschöne Farbensortimente, Meter 72 Pfg. bis 2.- Mark.

Wollmousseline in 100 verschied. Dessins, Meter von 60 Pfg. an bis 95 Pfg. Leinen für Kleider in gestreift und glatt in vielen Farben, Meter 70 und 75 Pfg. Zephyr für Hemden und Blousen, gestreift und carrirt, Meter von 60 Pfg. bis 1.- Mark. Waschseide weiss und farbig, 80 cm breit, sonst per Meter 3.- Mk. jetzt 2.- Mk. Satin für Kleider, mit seidenglanz in grosser Auswahl, Meter 72 und 90 Pfg. Mousselin imit., hell und dunkel Meter 28, 35, 50 bis 80 Pfg.

Grosse Gelegenheiten in Herren- u. Knaben-Anzugstoffen per Meter 2.50, 3.25, 4 M., 4.75, 5.25, 6 M. bis 9 M.



in Wagenladung eingetroffen: Original-Weck Apparate und Gläser zu Original-Preisen nur beim Vertreter:

Herm. Bazlen vorm. H. Heberer O 2, 2, Paradeplatz.

Man verlange ausführliche Drucksachen und Probenummern der Zeitschrift „Die Frischhaltung“.



Pilo wird durch seine vorzügliche Zusammensetzung in Qualität stets unübertroffen sein. Da es das Leder dauerhaft macht, den Schuhen eleganten Glanz gibt, nicht abfärbt, ist es bei allen Hausfrauen sehr beliebt. Pilo ist überall zu haben!



Gratis erhalten Sie nebst abgebildeten kompletten Sprechapparat Modell 1908 noch 2 Plättchen und 200 Pl. Platten, wenn Sie beim Eintausch von Schallplatten unsere Grammophone D. E. G. M. A. besitzen...

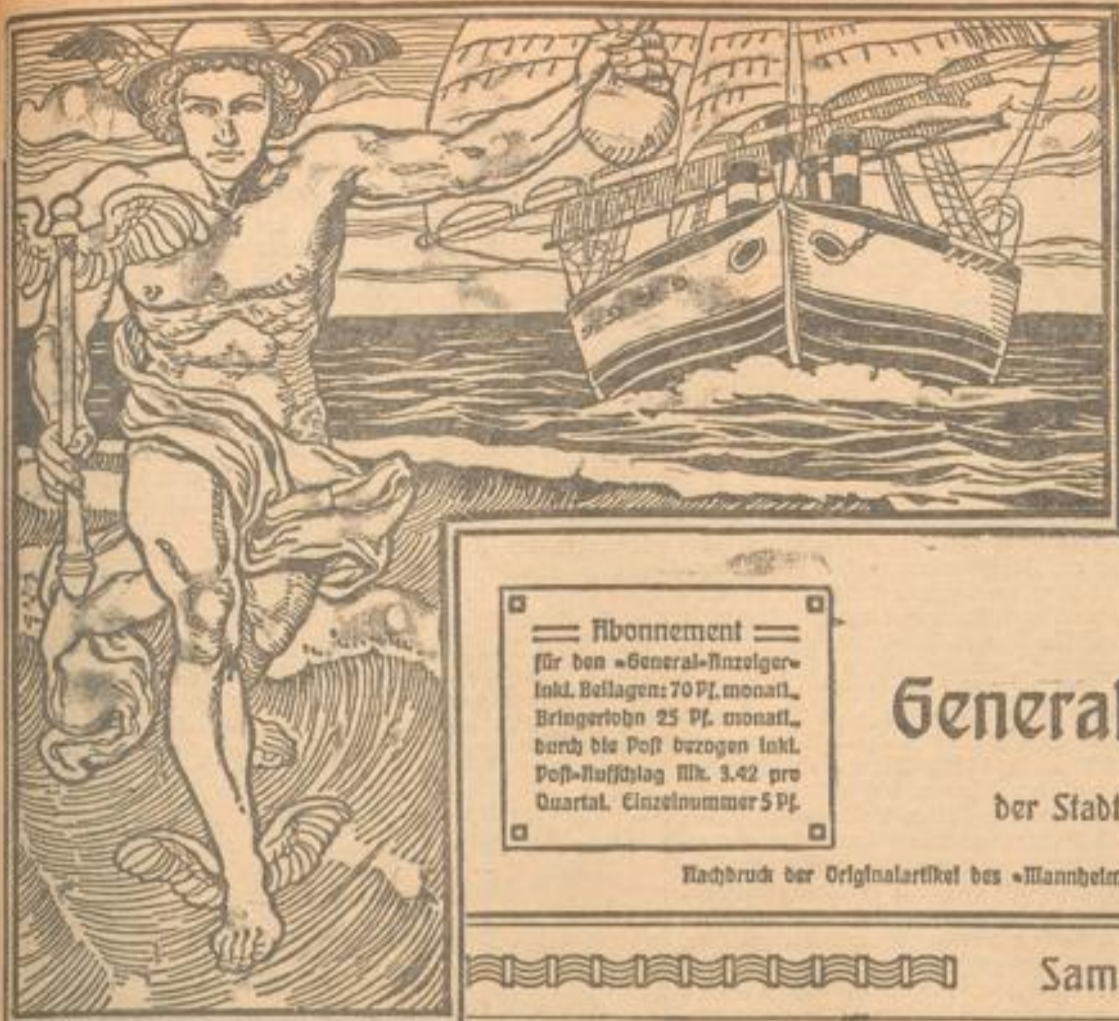
Liebe Freundin! Kaufst Du dort auch das Belliden-Seifenpulver „Goldperle“ haben? Frage doch mal nach und laufe Dir ein Paket, Du wirst entzückt sein über die reichenden Geschenke, die jedem Paket beiliegen...

Feinschmecker rauchen nur: Réunion-Cigaretten genau nach Cairo Art. Marke Harmonie zu 3 Pfg. „Violetta No. 30“ „..“ „Fianch No. 4“ „..“ „Violetta-Crème“ „..“ „Lord Timary“ „..“ „Excellence No. 8“ „..“

Niederlage: August Kremer, Hoflieferant Mannheim. Concordia-Triumph und Göriches Westfalen-Räder unübertroffen feinste und beste Marken, unübertroffen an leichtem Lauf sowie Stabilität. Verschiedene andere Marken schon von 50 Mk. an. Denkbar grosse Auswahl. — Grosses Lager in Ersatzteilen jeder Fabrikate.

Reelle Garantie. — Auf Wunsch Teilzahlung. Tel. 1826. Jos. Schieber G 7, 9. en gros en detail. Generalvertreter der Meissoner Maschinenfabrik von Dieselt & Locke, Hoflieferant. 77384

Sobald ersuchen in unserem Verlage der Sommer-Fahrplan der städt. Strassenbahn Mannheim — Ludwigshafen nebst einem Plan und dem Tarif. Als Anhang der Droschken-Tarif sowie ein Tarif der Motor- und Taxameter-Droschken. Preis 10 Pfg. Derselbe ist in allen Buchhandlungen und bei unseren Trägerinnen erhältlich.



Handels- und Industrie-Zeitung

für Südwestdeutschland

Telephon-Nummern:
Direktion und Buchhaltung 1449
Druckerel-Bureau (Annahme von Druckarbeiten) . . . 541
Redaktion 577
Expedition 215

Er erscheint jeden Samstag abend

Abonnement
für den General-Anzeiger
Inkl. Beilagen: 70 Pf. monatl.,
Bringerlohn 25 Pf. monatl.,
durch die Post bezogen Inkl.
Post-Nachschlag Mk. 3.42 pro
Quartal, Einzelnummer 5 Pf.

Beilage des
General-Anzeiger
der Stadt Mannheim und Umgebung

Inserate
Die Kolonetzelle 25 Pf.
Auswärtige Inserate 50 .
Die Reklametzelle 100 .
Telegramm-Adressen
-Journal Mannheim-

Nachdruck der Originalartikel des „Mannheimer General-Anzeigers“ wird nur mit Genehmigung des Verlages erlaubt

Samstag, 9. Mai 1908

Von dieser und jener verfolgten Unschuld auf dem Kapitalmarkt.

Neue Folge von L. A. IV.

Wer namentlich in der Reichshauptstadt berufsmäßig Mäße Strohmännern gehört in seiner Eigenschaft als Ausschaffner gewisser Generalversammlungen dem altbekannten Bescheid der Conifer an. Ausgerüstet mit der weitberachteten Auschaffnerphilosophie des „Freiheitlich sein mit dem!“ zählt er zu der Kategorie jener Leute, von denen der Berliner Idylliker sagt, „Sie machen die Schwierigkeiten schaffen“. So hat auch der Führer jenes Strohmännern-Entendes, das der raffinierte Bankier Sternberg in Berlin aus erwähnten Gründen für Weimar zusammengeführt hatte, die nicht leichte Aufgabe übernommen, bei einer außerordentlichen Generalversammlung der Weimarer Bank gewissermaßen die Rolle des „Hund des Kubru“ zu spielen, also eine „Hoffische Rolle“, von deren nicht zu unterschätzender Wirkung der geistig allzeit jugendfrische Meister des Wortes Julius Stellenheim gelegentlich bemerkte: „Goethe wollte es nicht mitkriegen, daß der Hund auf den Hund kommt.“ Diese eigentlich abseits von unserem Thema liegende Bemerkung des Humoristen Stellenheim bedarf nur insofern der Erwähnung, als man sich von den durch Sternbergs Gnade ins Ders geschlossenen Bankhäuser mit Recht sagen kann, daß sie gleich gewissen Bühnenhäusern „auf den Hund gekommen“ sind. Wie 1901 die Firma der Vereinsbank ist auch 1903 die Firma der Weimarer Bank erloschen.

Das Theater war Sternberg schon deshalb „Wurdt“ im Sinne des Fürsten Bismarck, weil zur Zeit seines Wirkens auf dem Felde der spekulativen Ausnutzung noch nicht „jedem dritte Hund“ in Berlin ein Bühnenhaus gewesen ist. Sternberg demnach seine Aufmerksamkeit namentlich jenen „beachteten Grundstücken“ zuwenden mußte, die man bezeichnend Mietslocher nennt. Nachdem er bei der Weimarer Bank das erwähnte Lebensende herbeigeführt hatte, besetzte sich Sternberg mit der Deutschen Baugesellschaft in Berlin, die von ihm zunächst den Titel „Deutsche Bau- und Kreditbank“ für die ebenfalls nur kurze Lebensdauer verliehen erhielt. Das ursprüngliche Programm der Deutschen Baugesellschaft lautete nach dem Statut derselben: „Erwerbung, Veräußerung und Verwertung von Grundstücken, sowie die Ausführung von baulichen Anlagen, namentlich solcher, welche auf die Förderung des öffentlichen Verkehrs und Handels einzuwirken oder zum gemeinen Nutzen beizutragen geeignet sind.“ Diese Zweckbestimmung hat Sternberg namentlich nach der Richtung des gemeinen Nutzens in gewissem Sinne so erweitert, daß er den erwähnten Strohmännern Sternbergischer Affären wieder ein neues Gebiet beizutragen lohnender Tätigkeit eröffnete, auf dem sie überaus heimisch waren. Es ist bereits anlässlich der beiläufigen Charakteristik der Preussischen Hypothekens-Aktien-Bank ungelungen Andenkens in dem am 15. Februar d. J. an dieser Stelle erschienenen Artikel „Der Erscheinungen Flucht in den Krisenjahren 1900/01 und 1907/08“ von der Affärenleistung eines Strohmänners gelangt: Bei den Jahresversammlungen der so unheilvoll vertriebenen Preussischen Hypothekens-Aktien-Bank (Bilanzverlauf 350 Millionen Mark) zählte zur Stabilität der hochprozentigen Dividende auch der alljährlich wiederkehrende, mit dem Geheimratsmittel geschmückte Strohmännern, zu dessen Aufgaben es in erster Reihe zählte, der Verwaltung das höchste Maß für die eminente kaufmännische Tüchtigkeit und Umsicht zu sagen und in zweiter Reihe, den folgerichtigsten Antrag zu stellen, der Direktion und dem Aufsichtsrat die wohlverdiente Entlastung zu erteilen. Dieser Strohmännern hat es aber auch zum anderthalbillionären Millionär gebracht und nicht nur der Verdienst, sondern auch das Verdienst an dem erzielten Leistungen gehört auf das Konto dieses menschenfreundlichen Mannes.

Es ist dies ein umfangreiches Konto, auf dessen Sündenregister nicht nur die bei den Sünden und Schandt — so nennen die leitenden Direktoren der Preussischen Hypothekens-Aktien-Bank — nicht nur die bei Sternberg in Berlin und Sternberg in Weimar geleisteten Dienste kommen, sondern auch die ebenfalls von demselben Herrn geleisteten Dienste

bei den unheilvollen Gründungen und sonstigen Manipulationen der „feinen Häuser“ Friedländer u. Sommerfeld, Strickfeld u. Wolff etc. zu verzeichnen sind. Bei den letztgenannten Firmen, deren sensationeller Zusammenbruch im Jahre des Unheils 1890 zur nachträglichen Schaffung des längst endlich beschlossenen Gesetzes gegen die Fondsbörse und des noch immer bestehenden Gesetzes zur Rahmlegung der Getreidebörse geführt hat, waren die Kommissionen des Herrn Geheimrat (Geheimer Kommissionsrat) wieder anderer Art, als in den beiläufig charakterisierten Epöden seiner, wie gesagt, überaus großen Mittel. Es soll jedoch noch vor der Simeinziehung dieses neuen Gebiets lehrreicher Reminiszens in das Reich der heutigen Betrachtungen zunächst näheres über die Vorgänge jener Generalversammlung der Weimarer Bank berichtet werden, die bereits wiederholt eine beiläufige Erwähnung gefunden hat.

Bei Generalversammlungen von Aktiengesellschaften kommt es nicht selten vor, daß ihr Leiter insofern die Rolle einer verfolgten Unschuld auf dem Kapitalmarkt spielen muß, als ein unangenehmer Aktionär gegen den einen oder anderen Beschluß Protest zu Protokoll gibt. Diese Proteste gehen meist den Weg aller Fleisch, weil ihnen auch meist Rechtsirrtümer zu Grunde liegen. So hat auch der gegenwärtige Kolonialdirektor Dornburg in seiner Eigenschaft als Leiter der Darmstädter Bank vor mehreren Jahren gegen einzelne Beschlüsse einer Generalversammlung der Portland-Cement-Fabrik „Adler“ vergeblich Protest erhoben. Dagegen hat ein zu Protokoll gegebener Protest eines Aktionärs der Weimarer Bank gegen die Beschlüsse der unter Sternbergs Leitung in Weimar stattgehabten außerordentlichen Generalversammlung zu interessanten Entscheidungen der Gerichte geführt, durch deren Urteil jene Beschlüsse für rechtswidrig erklärt worden sind. Der bei der Generalversammlung zu Protokoll gegebene Protest richtete sich gegen die von Sternberg geleitete Abstimmung über die Erteilung der Entlastung, die ohne Berücksichtigung des Antrages eines Aktionärs erfolgte, der vor der Decharge-Erteilung eine ziffermäßige Rechenschaftsablegung und Schlußrechnung rechtmäßig verlangt hatte, und außerdem auf den gravierenden Umstand hin, daß bei der Abstimmung ein großer Teil der Stimmen von vorgezogenen Verleumern (Strohmännern) die Entscheidung herbeigeführt hätte. Da es in einem derartigen Falle selbstverständlich ist, daß der Aufsichtsrat sich der Abstimmung zu enthalten hat, wenn die Aktionäre ihm Entlastung erteilen sollen, bediente sich der genannte Vorsitzende des Aufsichtsrats der Weimarer Bank des charakteristischen Kunstgriffs, mehr als 500 seiner Stimmen an stimmbegabte Strohmännern zu übertragen, ohne sich hierbei eines betrügerischen Phantasiegraphen zu bedienen. Die Gerichte annullierten daher, wie gesagt, die Beschlüsse, während die öffentliche Meinung der Lage Ausdruck verleiht: „An der armen Weimarer Bank wird gehörig herumgedokkelt, nur schade, daß das eigentliche Interesse der Bank so wenig beachtet wird.“ Mit dem erwähnten Erlöschen der Firma der Bank sind natürlich auch ihre Niederlassungen in Berlin und Oera von der Bildfläche verschwunden. Nur die Sternbergischen Strohmännern sehten ihre Tätigkeit da und dort fleißig fort.

Aufnahme eines den gleichen Familiennamen führenden Strohmänners.

(Nachdruck verboten.)

(S.) Der § 6 des Gesetzes über den unlauteren Wettbewerb vom 27. Mai 1896 lautet:

„Wer im geschäftlichen Verkehr (z. B. auch in Briefen, Geschäftsbriefen, Rechnungen etc.) einen Namen, eine Firma oder die besondere Bezeichnung eines Gewerbsgeschäfts (z. B. „Goldene 110“) eines gewerblichen Unternehmens oder einer Druckchrift (z. B. einer Zeitung „Welt am Montag“) in einer Weise benutzt, welche darauf berechnet und geeignet ist, Verwechslungen mit dem Namen, der Firma oder der besonderen Bezeichnung hervorzurufen, deren sich ein anderer begünstigter bedient, ist diesem zum Ersatz des Schadens verpflichtet. Auch kann der Anspruch auf Unterlassung der mißbräuchlichen Art der Benutzung geltend gemacht werden.“

Es ist nun die Frage, ob eine mißbräuchliche Benutzung einer Firma im Sinne obiger Vorschrift vorliegt, wenn jemand, der denselben Namen trägt, welcher sich in einer

bereits eingetragenen Firma befindet, unter diesem Namen seinerseits eine Firma eintragen läßt. Nach den Vorschriften des Handelsgesetzbuches § 30 ist es ja sehr wohl möglich, daß z. B. im Handelsregister von Köln und Berlin zwei ganz gleichlautende Firmen, etwa „Hermann Müller, Schuhfabrik“ eingetragen sind, ebenso können an einem Orte zwei Firmen eingetragen sein, in denen der Familienname derselbe ist, wenn sie sich nur sonst deutlich von einander unterscheiden, z. B. „Richard Schulz, Möbelhandlung“ und „R. E. Schulz & Co., Mühlelei und Möbelfabrik.“

Für die Entscheidung der erwähnten Frage, ob und inwieweit in der Annahme einer Firma, die einer bereits bestehenden Firma ähnlich ist, eine mißbräuchliche Benutzung der letzteren zu erblicken ist, bietet eine veröffentlichte Entscheidung des Oberlandesgerichts Dresden einen interessanten Beitrag.

Es handelte sich um einen Streit zweier Firmen, die die Fabrikation und den Vertrieb von Parfümerien und Toiletseifen betreiben. Die Klägerin ist als offene Handelsgesellschaft unter der Firma: „Apotheker F. C. Doering & Co.“ im Handelsregister von Charlottenburg eingetragen. Für sie sind unter anderem in die Zeichenrolle drei Warenzeichen eingetragen, die als Ausdruck auf den Seifenstücken, der Paketetikette und dem äußeren Umschlage der einzelnen Seifenstücke Verwendung finden und die in der Mitte die Schutzmarke der Firma, das sind vier Adlerköpfe mit dem Umdruck: „Apotheker F. C. Doerings Seife“ aufweisen.

Die Beklagte, verwitwete B., ist Inhaber der im Handelsregister der Stadt J. eingetragenen Firma R. B. in J. Sie bezog bis zum Jahre 1904 ihre Toilettenseifen hauptsächlich von der klagenden Firma und hatte mit dieser sogar in der Person eines Kaufmanns B. einen gemeinschaftlichen Vertreter. Im September 1904 nun schloß die B. mit einem gewissen Otto Albert Doering einen Gesellschaftsvertrag, wonach die Vertragschließenden unter der Firma Otto Doering & Co. in J. eine offene Handelsgesellschaft zum Betriebe eines Seifenverkaufsgeschäfts errichteten. Die Einlage Doerings war im Gesellschaftsvertrag als „Die Bezeichnung einer Seife und das Zeichen unter dem sie verkauft wird“ genannt, welches geteilt geschützte Recht er der Firma Otto Doering & Co. mit der Alleinberechtigung abtritt, Seifen dieser Art herstellen zu lassen und in Verkehr zu bringen. Die Firma Otto Doering & Co. wurde denn auch im Handelsregister der Stadt J. eingetragen. Die Einlage Doerings bestand in dem beim Patentamt angemeldeten und ihm durch Eintragung in die Zeichenrolle geschützten, ovalförmigen Warenzeichen mit einem stehenden Känguruh in einem Dreieck, als Mittelbild und dem Umdruck: Otto Doerings Seife mit dem Känguruh, das seit dem September 1904 im Betriebe der Firma Otto Doering & Co. benutzt wird.

Das Oberlandesgericht hat in diesem Vorgehen der B. und des Otto Doering eine mißbräuchliche Benutzung des Namens und der Firma eines anderen im Sinne des § 6 des Gesetzes über den unlauteren Wettbewerb erblickt, und macht für seine Ansicht folgendes geltend: Schon die äußeren Umstände, unter denen sich die Gründung der Firma Otto Doering & Co. vollzogen habe, weisen darauf hin, daß es der B. nur um den Erwerb des Namens Doering zu tun gewesen sei, um fortan selber Doerings Seife fabrizieren zu können, damit aber des Bezugs solcher Seife von der Klägerin in F. C. Doering & Co. entbunden zu sein und zu dem Gewinn des Zwischenhändlers auch noch der des Produzenten zu geben. Der klagende Otto Doering sei erst im Jahre 1902 im Konkurs gewesen, also eine wirtschaftlich zweifelhafte und unsichere Existenz, mit der sich ein Kaufmann, dem es ernstlich um gemeinsamen Geschäftsbetrieb zu tun sei, nicht so leicht assoziieren würde. Nach dem Gesellschaftsvertrage sei dem D. ein jährlicher Mindestbezug von 2400 M. zugesichert worden, der, soweit der Jahresgewinn nicht ausreichte, nicht etwa aus dem Gesellschaftsvermögen, sondern von der B. aus ihren sonstigen Mitteln zu zahlen gewesen sei. Von der Geschäftsführung und der Vertretungsbefugnis sei D. ausgeschlossen und zur Erteilung der Procura sei nur die B. berechtigt gewesen. Auch würden die Dienste des D. im Gesellschaftsvertrage selbst als die eines kaufmännischen Buchhalters bezeichnet. Dies beweise zur Genüge, daß der D. nicht als das selbständige Organ seiner angeblichen Gesellschaftsterin B., als der Strohmännern der neubegründeten Gesellschafts-Firma gewesen sei. Diese Annahme werde noch bekräftigt durch die Art und Weise, wie die B. den so verkauften

Wann, nur noch ein Leben kost der Freund der noch schmerz
 sein. Er fuhr mit ihr ins Schauspiel, in die Oper, ins
 Welt, und ohne seine Zurückhaltung war er vielseitig auch
 ihr Lebensüber geworden. Sie ständerten über alles und
 hob es nur wenn er noch ihrem Sohn fragte, schritt sie ihm
 kurz, das Wort ab und sagte: „Oh, laissez-vous, il a est
 conduit comme un bébé.“

Als die Bekannten Paris verlassen, meinte sie beide
 Können und wollte ihm gut Erinnerung einen köstlichen Ring
 schenken. Er wies ihr zurück und erbot sich das kleine Gold-
 bild von ihr, das dort an der Wand hängt. Sie hat ihm
 noch öfter geschwiegen, ihm und weiter seligen Mutter, der
 diese Briefe eine so tiefe Erinnerung waren. Aber von ihrem
 Leben hat sie niemals ein Wortchen erwähnt.

Der alte General hörte. Die Erinnerung hatte ihn
 etwas angegriffen. Er sich selbst in das kaltenhellen Schimmer
 dort, der in seinem Arm gerollten Metall wie trübsel
 schmeckte, und hatte mit seinem nachsichtigen Augen,
 die nur das nächste nicht mehr erkannten, nach den Bildern
 an der Wand, als wollte er sie ins Leben zurückrufen. Dann
 folgte er mit einem Seufzer:

„So nahe liegt sie und noch, diese große Zeit, und für
 Euch ist sie schon eine Ewigkeit... Wir werden auch bald von
 Gott abgeholt, wie eine alte, morose Frau, die das Licht
 noch mit ihr verbindet.“

So schüttelte der Herr den Kopf.
 „Sie seid mehr als Willen zum Einst zu werden.“ sagte
 er, und momentlich zu, lieber Ocul, der drei scharfe
 Kräfte mitgeschloßen hat und fähig ist, verwundet wurde. Sie
 wartet die Fortsetzung und Erfüllung dessen, was Euer Eltern
 begreifen hatten. Und Euer Bell war nicht minder groß
 als die Ihre, wobei Ocul, wir hätten nicht solche Bräutigam“

Wunderblätter.
 * * * * *

Wunderlich ist es nach die Küche leichter.
 * * * * *

Das Wort wird durch Verwandtschaft jäh.
 * * * * *

Versteh über alles Lieb.
 * * * * *

Nur ein beiläufig zu jeder Zeit:
 * * * * *

Schiffen, woher man geschiffen ist.
 * * * * *

Rätsel-Ecke.

Logograph.
 Mit S zur Spitze nach den Stern.
 Mit W folgt es und reich besch.
 Mit M, was uns erfreuen kann
 Mit B, was uns quälten als Tyran.
 Mit H, was im Besten steht,
 Was demselben Tag' auch ist's bekannt.
 Ein Zeichen bruch sprachlos aus.
 Mit P folgt es ins Hinterland.
 Mit G dem Namen ist's von Best,
 Was gern noch hoch und — oft besagt.

Ergänzungsrätsel.
 — m, Mo —, Na —, St —, S — z —, — me.
 An Stelle der Striche sind passende Buchstaben und zwar jedes
 mal die gleiche Anzahl, zu setzen, so daß bekannte Paarsprüche aus
 stehen. Die eingelegten Buchstaben müssen im Zusammenhang stehen
 eine sportliche Bezeichnung bezeichnen.

Sonneträtsel.
 Hund, Rabo, Moab, Meis, Fuder, Logo, Bader, Mal.
 Von jedem Wort ist durch Hinsetzen eines Buchstaben ein neues
 Paarsprache zu bilden, wie aus „Rabo“ das Wort „Rabot“ oder „Rabot“
 oder „Rabot“ oder „Rabot“. Die neu eingelegten Buchstaben müssen
 im Zusammenhang eine bekannte europäische Hauptstadt bezeichnen.

Diamanträtsel.

1. Zahl des Jahres.
 2. Musikinstrument.
 3. Kräftigste Baum.
 4. Holz aus der Blüthenzeit.
 5. Form des Balfres.



In die Leber, nachträglich klar sind die Buchstaben A A A
 B B B, C C C, D D D, E E E, F F F, G G G, H H H, I I I, L L L, M M M, N N N, O O O, P P P, Q Q Q, R R R, S S S, T T T, U U U, V V V, Z Z Z
 einzusetzen, doch die mittlere horizontale und vertikale Reihe gleich
 lautet ist aus die nachträglich folgenden Wörter von der beigefügten
 Bedeutung bilden.

Widerrätsel.



Lösung des Sonneträtsels in vorheriger Nummer:

a. Hund, Fuder, Meis, Rabo, Logo, Bader, Mal.
 b. Hund, Fuder, Meis, Rabo, Logo, Bader, Mal.

Lösung des Diamanträtsels in vorheriger Nummer:

a. Hund, Fuder, Meis, Rabo, Logo, Bader, Mal.
 b. Hund, Fuder, Meis, Rabo, Logo, Bader, Mal.

Lösung des Widerrätsels in vorheriger Nummer:
 1. Hund, Fuder, Meis, Rabo, Logo, Bader, Mal.
 2. Hund, Fuder, Meis, Rabo, Logo, Bader, Mal.
 3. Hund, Fuder, Meis, Rabo, Logo, Bader, Mal.
 4. Hund, Fuder, Meis, Rabo, Logo, Bader, Mal.
 5. Hund, Fuder, Meis, Rabo, Logo, Bader, Mal.

Sonntagsbeilage
zum
General-Anzeiger
 der Stadt Mannheim und Umgebung
Mannheimer Journal



Mr. 19. Mannheim, den 10. Mai. 1908.

Das Herrgottskind.
 Von E. v. Borgsiede.
 (Nachdruck verboten.)

Loni hielt die Frau erkrankte inne. Alles, was sie heute
 sagen mochte, blieb unausgesprochen. Anton, ihr Loni war
 früher der besten wert, aber hatte er denn selbst etwas für
 einen guten, alten Mann, für Geld und Gut an diefen?
 Unter dem Hilde des Herrgottes gefanden, war er unter- und
 mutterlos in den Salzenhof gekommen. Da oft den Jahren,
 die seitdem vergangen waren, hatte Annemarie Köfingert kaum
 daran gedacht und hatte nicht gefirrt, daß ihr „Hilde“ davon
 in Ruin gestiftet wurde. Nun aber tauchte das Geheimnis
 seiner Herkunft vornehm, beinahe drohend vor der erkrankten
 Frau empor. Alles, alles, was sie hinterließ und Ererbtes
 besaß und der ihr vererbte Salzenhof dazu würde ein
 sein Eigentum sein, wenn sie nicht mehr lebte und bis dahin
 würde sie auskömmlich für ihn sorgen. So hand es felt bei
 ihr und sie hatte es auch oft genug ausgesprochen. Doch ver-
 gebens hatte der alte Herrgott, solange er lebte, gemahnt,
 dem Loni das Anwesen und ihr eigenes Vermögen gerätlich
 zu verschreiben. Sie hatte sich immer nicht entschließen
 können. Jetzt aus Grund vor der weiten, unheimlichen
 Weite nach der Stadt, teilte sie sich abzugeben. Es hätte ein
 böses Geben sein können und sie wollte so gerne noch leben,
 gerade um Loni's willen. Einmal war sie trotzdem schon auf
 dem Wege gewesen. Das Geschehnis im Hof, sie selbst im
 Comptongewand war bereit zur Fahrt nach dem Hof. Da
 im letzten Augenblick hielt sie eine der Wägen am Armel fest.
 „Wenn die Wägen doch bloß mit fahren wollte.“ hatte
 sie gemurmelt — „mit ist gerade, als ob wir sie mit wieder-
 schäuen.“

Da war Annemarie schon geworden und schreie zurück,
 ohne seit jener Stunde jemals wieder an die Fahrt zum Hof
 zu denken. Nun gab es auch sonst niemand mehr, der sie
 daran gemahnt hätte. Der Loni wagte nicht einmal, daß
 das alte Herrgott's Bild erheben sollte, aber angestoll
 und weinend hatte es die Salzenhöfnerin nicht gefirrt. Die
 Hände sollte keine trübe Stunde haben, und zudem war eine
 ätternde Angst in ihr, diese Offenbarung könnte etwas in
 ihrem Verhältnis zu Loni ändern. Im Hofe selbst gab es
 keinen, der dem Knaben gegen Annemarie's Willen seine Her-
 kunft entläßt hätte. Vor ihm stand schimmernd der Hofraum
 und das Ansehen der Pflegemutter. Beide hatte er aufzu-
 dem keine. Er war freigebig und hilfsbereit gegen die

Kameraden, jede Wille fand bei ihm ein offenes Ohr. Schließ-
 lich wußten ja auch die Erwachsenen um die Größe mit
 dem „Herrgottskind“, und wenn einmal der Name laut wurde,
 wußten nur die Eingeweihten, daß der Loni vom Hofenhof
 gemeint war.

Das Geheimnis Loni's, daß er Margret liebe, machte
 Annemarie bittere Tage und Nächte. Glühende Griefstuck
 erfüllte sie und lähmte ihre Lebensfreude. Sie hatte
 das mochte, fremde Kindern in ihrer Salze ins Haus ge-
 tragen, in ihr Dose! Sie hatte ihm Lob, Kleidung
 und Pflege gegeben, vor allem aber Liebe — endlose, auf-
 opfernde, selbstlose Liebe, und nun kam jene andere und
 rante ihr den Kopf, der sie behütet hatte wie ihr größtes
 Glück. Doch Loni, der sonst so gute und fürsinnige Loni,
 nicht einmal bemerkte, wie sehr sie sich härmte, daß sie bloß
 und hintertätig wurde dabei, das eben schmerzte sie noch an
 bitterlich. Sie konnte nicht so ohne Kommt einfaß ihr Herz
 in beide Hände nehmen und floglos aufgeben, was doch noch
 Menschen- und Gottesrecht ihr eigen war. Alles in ihr wider-
 setzte sich dem unalten Geseß, daß vor der nachfolgenden Stimme
 der Natur alles andere verkommen muß. Wenn sie an ein
 Zusammenleben mit ihrem „Hilde“ gedacht hatte, war nie
 eine dritte, ein junges Weib, dabei im Spiel gewesen. Wenn
 jetzt der gute alte Herrgott selbst hätte! Sein Kraft und
 Hülfsmaß hätte die helfen können, was wußte die Salzen-
 höfnerin wohl. So flüchtete sie wieder zu ihrem Herrgott und
 trug ihm, seine Kräfte umflossend, alle ihre Schmerzen vor. Das
 Herrgott's Bild moderte sie nicht geben. Mit dem neuen geistlichen
 Herrn war dort auch ein neuer Geist eingezogen. Sein
 schlichterer, unheiliger als früher, aber ein anderer, den die
 Leute im Hof nicht verstanden. Der Herrgott war jung und
 frisch, das Wüdelchen hatte er noch nicht gelernt. Bei ihm
 war alles Energie und Güte.

Sorte erdrossel ardentlich, als sie eines Tages binnankam
 in den Salzenhof und die Wägen sah. Die sonst so jugend-
 liche, lustige Frau war über Nacht alt geworden. Das
 Spinnrad stand unbewußt, sie lag im Gebelnd.
 „Was bringt, Loni?“ fragte Annemarie Köfingert auf-
 jökend, „ei, hey da, ist der Hof schon fertig? Gähnt dich
 mit so zu eilen bringen. Schöner!“
 „Es ist mir eine Freude, für Sie zu nähen, Frau
 Köfingert, schon um Ihres Loni willen.“ sagte Loni. Sie
 hätte gar zu gern erfahren, ob die Wägen um die Gießstift
 mit der Margret wisse. Deshalb begann sie selbst von der
 ihr so schmerzlichen Angelegenheit zu sprechen.
 „So, der Loni,“ midte die Salzenhöfnerin denn auch, daß
 Gebelnd mit beiden Händen umflammernd, „Er war ein
 gar lieber Bub.“

1908.

Mannheim, den 10. Mai.

Patent-Bureau
Hans Hünerberg
 Zivil-Ingenieur
MANNHEIM
 Telefon 3629. — G 1, 10/11.
 (Im Hause des kaufm. Vereins.)
 Erste Referenzen.

Freys
 Strumpfwaren-Geschäft
 Ist eröffnet
Q 2. 13
 — Gröne Bahntmarken. —

Besonders
 billige Preise
 weil Kaut
 direkt in der
 Fabrik.

Darmstädter Möbelfabrik

Ausführung
 in einfacher
 — aber so-
 licher — bis zur
 reichsten Art.

Georg Schwab, Hoflieferant — Darmstadt, Heidelbergerstrasse 129.

Größtes Haus für **Wohnungsausstattungen** in allen Preislagen.
 Anerkannt größte existierende und höchst überdacht arrangierte Ausstattungen von
ca. 300 stets lieferfertigen Zimmereinrichtungen.

Freie Lieferung :: Dauernde Garantie :: Freie Beilichung erbeten.

Man verlange zur gefl. Orientierung Offerten und Preislisten kostenlos.



Spratt's
 Geflügel und
 Kücken Futter

Billigst — auch Spratt's
 Händchen zu haben im
 Engroslager von
Grulich & Herschler
 sowie bei C. Dietrich,
 C. J. Esst, Erbe Wustl,
 Nahrmittel-Gesellschaft.

Süddeutsche Disconto-Gesellschaft A.-G.

in Mannheim.
 Zweigniederlassungen in Freiburg i/B., Heidelberg,
 Lehr i/B., Landau i/Pfalz und Pforzheim.
 in Frankfurt a. M. E. Ladenburg.
 Aktienkapital Mk. 35,000,000.—

Eröffnung von laufenden Rechnungen mit oder
 ohne Kreditgewährung.
 Provisionsfreie Scheck-Rechnungen und An-
 nahme verzinslicher Bardepositen.
 An- und Verkauf von Wertpapieren, Ausfüh-
 rung von Börsenaufträgen.
 Diskontierung und Einzug von Wechseln auf
 das In- und Ausland.
 Einzug von Kupons und verlosteten Effekten.
 Ausstellung von Schecks, Akkreditiven und
 Kreditbriefen auf das In- und Ausland.
 Aufbewahrung und Verwaltung von Wertpa-
 pieren und Wertsachen aller Gattungen in
 feuer- und diebessicheren Gewölben mit Safes-
 Einrichtung und Uebernahme der Haftbarkeit
 nach den gesetzlichen Bestimmungen.
 Versicherung verlosbarer Wertpapiere gegen
 Kursverlust.
 Beleihung von Wertpapieren und Waren.

Für Saison 1905 sind neu
ARIADNE-FAHRRÄDER
 erschienen die besten und billigsten 3 Jahre
 Garantie. Franks-Zusatz. Leichteste-
 schickste Bauweise in Pneumatik u. Fahr-
 rad-Zubehörteilen bei konkurrenzlos niedrigen
 Preisen. Viele Anerkennungsbescheide. Auch
 neue Nähmaschinen, Waagen, Uhren, Musik-
 Instrumente etc. sind sofort preiswert. Ver-
 langen Sie gratis u. frko. Hauptkatalog No. 202
Franz Verheyen.
 Frankfurt a. M., Taunusstr. 31.
 77640

Rote Bormauersteine
 der Thonwaren-Industrie H. G., Wiesloch
 erhaltendes Material von höchster, gleichmäßiger Farbe, liefert
 jedes Quantum und hält stets auf Lager.
Otto Reinhardt, Baumaterialien, Mannheim.

Käufer oder Teilhaber
Albert Müller, Südschule, Karlsruhe.
 reich und sehr
 Kapitalien mit jedem Kapital vorhanden, Besuche und Mitbrachten
 Kapitalien. — Kein Inseratenunternehmen. — Zahlreiche
 Besuche von Werksammlungen. — Bureau in Leipzig, München,
 Karlsruhe, Stuttgart, Köln, Hannover, Breslau, Berlin etc.

Schnellste, billigste u. gründlichste
Bau-Austrocknung
 Hygienische Austrocknung
 von Neubauten „Patent-Türk“
Franz Goldschmidt
 Mannheim
 Fernsprecher 3382. Kontor: Dammstr. 27.

Geschäfts-Empfehlung.
 Empfehle mich im Verkauf von allem Eisen, Kupfer
 Messing, Zink, Zinn, Blei, Zumpfen usw. zu den höchsten
 Tagespreisen.
D. Birnfeld, G 3, 13.

8 tzung bester Zahler
 für abgedegte Herren u. Damen-Helmer, Schuhe,
 Möbel, Ketten, Gold, Silber, Kräfte, Platin,
 alte Kabinette. Wegen Geschäftsveränderung bin
 ich gezwungen hohe Preise zu zahlen.
 Für Sacco-Nägel, einzelne Hosen sehr
 hohe Preise. — Gefällige Zu schreiben erbetet
 77692 **Reym, H 4, 3, 1 Trepp.**
 Komme auch außerhalb!

MANNHEIMER MASCHINENFABRIK MOHR & FEDERHAFF MANNHEIM

Waagen
Aufzüge
Kräne
Verladevorrichtungen

M. Eichersheimer, Mannheim.

Die Rekord-Riemenscheibe D. R. P.
 ist der beste Ersatz für die eisernen Riemenscheibe.
Lager in allen gangbaren Grössen.
 Allestverkauf für Baden und Pfalz.
Grosses Lager in modernen Transmissionen
 mit und ohne Ringschmierung.
 Kuppeln, gedrehte Stahlwellen, Stellringe,
 Uebernahme kompletter Transmissionen.

Verteilungsapparat „Aeosan“
 für Kohlenstiere und Sauerstoff-Bäder
 in jedem Haushalt, in jeder Badekammer.
Ph. Fuchs & Priester.
 Ausstellung und Verkauf
 Friedrichplatz No. 3, 1903

Wanderer-Fahrräder
 beste und feinste Marke, unübertroffen an leichtem Lauf,
 Verschied. andere Marken billiger wie Jede Concurr. u.
 ... Grösste Auswahl ...
 Eigene Reparaturwerkstatt.
Steinberg & Meyer
 N 3, 14 Tel. 3237.

Frankl & Kirchner
 P 7, 24 Mannheim Teleph. 214
 Elektrifizierte
Entstäubungs-Anlagen
 für Privat-Wohnungen.
 Einfachste Bedienung, geringer Anschaffungspreis, zuverlässigste
 Funktion.

Wingenroth, Soherr & Co.

Tel. 237 u. 2042. MANNHEIM — N 3, 4. —
Provisionsfreier Scheck-Verkehr.
 Jedzeit ohne Kündigung rückzahlbare Einlagen werden zu guten
 Sätzen provisionsfrei verzinst. Die Schecks sind hier und in
 allen grösseren Plätzen Deutschlands kostenfrei zahlbar.
Provisionsfreie Depositengelder
 werden je nach Kündigungstermin zu höheren Sätzen verzinst.
Laufende Rechnungen
 mit Gewährung von Bankkredit unter günstigen Bedingungen.
Kauf und Verkauf von Wertpapieren
 zu billigsten Sätzen. Abteilung für nicht notierte Werte. Panzer-
 gewölbe mit Safes zur Aufbewahrung von Wertgegenständen.

L10.6 FRITZ VIEWEG L10.6
TAPEZIER- UND DEKORATIONSGESCHÄFT
POLSTERMÖBEL
 EMPFIEHLT SICH IN ALLEN EINSCHLAGIGEN
 ARBEITEN
 TELEPHON 4210.

Unterricht
 in Stenographie, Rechenlehre,
 Buchführung etc.
 Mittels Institut für
 Schöner, feine, Stenogramme.
Friedr. Burkhardt,
 städtischer Lehrer,
 Bücherrevisor, 0 5, 8.

Mustergültige Qualitätsmarke
Gritzner
 Niederl. Hans Schmitt, C 4, 1, Tel. 1264.

Beachten Sie unser grosses Lager
 in Dampfmaschinen, Gas-, Benzin- und Saug-
 Motoren, Dampfkessel u. Werkzeugmaschinen
neuer moderner Transmissionen
 Steh-, Häng- und Wandlager in Ring-
 schmierung u. Seilers System
 Mauerkasten, Kuppelungen, Stellringe, Schallplatten
Neue blanke komp. Wellen 30-100 mm
 Hölzerne, schmiedeeiserne u. gusseiserne
 Riemenscheiben, ein- und zweiteilig
 Stufen- und Seilscheiben.
Gebrachte Transmissionen aller Art
 stets vorrätig.
 Putzwolle und Ledertreibriemen
Leopold Schneider & Sohn
 F 7, 32 Telephon 90. F 7, 32.

Telephon-Anlagen
 jeden Umfangs für
Postnebenstellen und Haus-Anlagen.
 Ein Apparat für Post- u. Hausgespräche
 mit automatischem Linienwähler und
 Rückfrage-Einrichtung.
 Erste Referenzen über ausgeführte Anlagen.
 Grosses Lager aller Schwachstrom-Apparate.
 Ingenieurbesuche und Veranschlagung kostenlos.
 Deutsche Telephonwerke G. m. b. H. Berlin
Technisches Bureau Mannheim, E 7, 1.

Bei **Kopfschmerz**
Citrovanille
 Bestand: Pyramidenextr., Orangensaft, Citron-Yan., Milchzucker.